

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM, für Haus, bei Postbestellung 1.30 RM, jährlich 20,- RM, einschließlich Porto. Einzelnummern 10 Pf. Alle Anzeigen und Verträge werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigenannahme bis zum 10. Uhr. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. — Jeder Abonnent verpflichtet, die Zeitung bei Nichtzahlung des Bezugspreises, Rücksendung eingetragener Sendungen zu verlangen. — Bei Nichtzahlung des Bezugspreises, Rücksendung eingetragener Sendungen erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.



Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 200 — 93. Jahrgang Teleg.-Nbr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 28. August 1934

## „Dann kennen sie uns schlecht!“

Wieder hat der Führer und Reichkanzler in seiner Koblenzer Rede die Friedenshand ausgestreckt nach Frankreich hinüber. Zum zweiten Male sprach er die Hoffnung aus — der sich mit dem Führer auch das ganze deutsche Volk anschließt — daß nach der Lösung des Führers deutliche hervorgeht, daß überhaupt kommenden nun rein formalen Erledigung dieser Frage endlich der Weg frei wird zu einer Verständigung mit Frankreich auf breiterer Basis. Auch hier wieder trat die Überzeugung des Führers deutlich hervor, daß überhaupt ein blutiger Kampf bis aufs Messer ebensowenig wie ein blutiger Krieg, „lepte und endgültige Entscheidungen“ bringt. Das alles ist aber nicht bloß politisch, sondern nicht minder auch wirtschaftlich gemeint: Wir führen dort wie hier lediglich einen Verteidigungskampf zur Erhaltung unseres Lebens als Volk unserer Ehre und als Nation.

Daß Adolf Hitler gerade die wirtschaftspolitische Seite dieses Verteidigungskampfes überaus ernst nimmt, daher aber auch entschlossen ist, hier alle Kräfte des Volkes und des Staates einzusetzen zur Wahrung der Angelegenheit von außen, das geht auch aus seinem drastischen Wort gegen „gewisse internationale Claqueurs“, die da glauben, uns vielleicht durch wirtschaftliche Terrormaßnahmen, Boykott usw. zu „mürben“ zu können, — da sagte er: „Dann kennen sie uns schlecht! Und wenn man uns zwingt, dann werden wir uns wirtschaftlich so sehr auf eigene Füße stellen, daß man die Wirkungslosigkeit solcher Versuche bald erkennen wird!“

Wie das geschehen soll, hat fast zu gleicher Stunde im einzelnen der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der jetzt zugleich das Amt des Reichswirtschaftsministers führt, bei der Eröffnung der Leipziger Herbstmesse auseinandergesetzt. Unter seinen Zuhörern befanden sich auch zahlreiche ausländische Pressevertreter, die von Doktor Schacht einen Satz hörten, der an jene Hitler-Worte in Koblenz deutlich anklingt: „Solange die Hoffnung auf eine internationale Regelung auf sich wartet, kann Deutschland in seinem eigenen Lebensinteresse, aber auch im Interesse seiner Gläubiger und Lieferanten nicht darauf verzichten, alle Maßnahmen zu ergreifen, um seinen Schwierigkeiten aus eigener Kraft zu begegnen.“ Also auch hier steht, wie schon immer, der Wille im Vordergrund, „in dem uns gegebenen Rahmen unserer friedlichen Arbeit nachzugehen und mit den übrigen Völkern der Welt zusammenzuarbeiten.“

Wir wollen unseren privaten Schuldverpflichtungen an das Ausland nachkommen und unsere darniederliegende Unterschrift honorieren, obwohl diese Schulden in der Hauptsache nur deswegen gemacht worden sind, um die Reparationen — des Kriegsschuldverpflichtungen! — zu zahlen. Geld haben wir so gut wie nicht mehr in den Kellern der Reichsbank; fast drei Goldmillarden davon sind an das Ausland bezahlt worden. Wir konnten und können daher unsere Schulden nur mit Waren zahlen, aber — das wird, welches wir vor uns haben, ist folgendes: Man sträubt sich gegen den deutschen Export; man macht Deutschland dadurch nicht nur unfähig, seine alten Schulden zu bezahlen, sondern man verhindert auch, daß es als Käufer auf dem Weltmarkt auftritt, und zwingt Deutschland in die sogenannte „Autarkie hinein.“ Diese „Autarkie“ ist aber nicht, wie früher so oft gesagt und gehört wurde, eine aus nationalwirtschaftlichen Gründen angestrebte, möglichst weitgehende Unabhängigkeit unserer Lebensmittel- und Rohstoffversorgung vom Ausland, sondern sie entsteht als ein vom Ausland ausgeübter Zwang dazu, uns mit allen Mitteln des Erfindergeistes, aber auch der Einschränkung dieser Basis im eigenen Lande möglichst weit auszubauen. Wir wollen ja Käufer der ausländischen Rohstoffe sein und bleiben, — wenn nur das Ausland uns diese Rufe durch Bezug deutscher Waren bezahlen läßt! Wir wollen uns nicht selbst aus den weltwirtschaftlichen Beziehungen ausschalten, weil Deutschlands Wirtschaft zum großen Teil darauf aufgebaut ist, ausländische Rohstoffe durch die Arbeit deutscher Hände und Hirne in Fertigwaren umzuwandeln und diese dem Ausland anzubieten. Aber „man sträubt sich gegen den deutschen Export...“

Dafür kommt man uns aber mit Drohungen, behandelt mancher Staat Deutschlands Wirtschaft wie eine „Sondermasse“, aus der er möglichst viel für sich erlangen will! Und wie der Führer, so wies auch Dr. Schacht darauf hin, gewisse Kreise im Ausland, „die es Deutschland verübeln, daß es das unveräußerliche Recht jeder Nation auf Ehre und Gleichberechtigung geltend machen, warten heute gewissermaßen mit der Wut in der Hand darauf, daß Deutschland unter dem Druck wirtschaftlicher Schwierigkeiten zusammenbräche.“ Gerade ihnen gilt auch das Koblenzer Wort: „Dann kennen sie uns schlecht!“ Dann wird nämlich, wie Dr. Schacht im einzelnen ausführte, zunächst einmal mit alten und neuen Mitteln der Rohstoffbezug aus dem Ausland so weit gedroht, als er durch Ausfuhr völlig bezahlt werden kann. Seit Beginn dieses Jahres haben wir in einem Einfluß

## Was sagt die Welt zur Saar?

### „Die Schweiz will nicht die Schergen stellen.“

Genf. Daß es in der Schweiz genügend besonnene Leute gibt, die der Ansetzung eines französischen Platzes, eine schweizerische Polizeitruppe für das Saargebiet zu stellen, scharf ablehnend gegenüberstehen, zeigt ein Artikel in der Neuen Basler Zeitung, die bürgerlich-patriotische Kreise vertritt.

Der Kampf um die Saar sei eine Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich. Die anderen Staaten seien daran nur soweit interessiert, als sie wünschen müßten, daß dieser Zustapel möglichst bald verschwinde. Unverständlich sei die Forderung, daß die Soldaten fliegend und französisch sprechen müßten, angesichts der Tatsache, daß die Bevölkerung des Saargebietes ausschließlich deutsch spreche. Für die Bevölkerung des Saargebietes würde die Entsendung einer fremden Polizeitruppe schon an und für sich einen gewaltigen Schlag ins Gesicht bedeuten.

Man müsse unter diesen Umständen bedenken, wie stark und einseitig sich die Schweiz mit einer solchen Polizeitruppe engagieren würde. Vor 600 Jahren hätten die alten Eidgenossen die fremden Vögte vertrieben, heute aber sollte die Schweiz einer Regierung, die von der Bevölkerung als Fremdherrschaft nur mit Widerwillen ertragen, noch die Schergen stellen. Das dürfe nie und nimmer geschehen.

Diesem Mächte, die 1918 das unheilvolle Saarproblem geschaffen hätten, sollten heute auch allein die Suppe ausessen. Wenn die Schweiz wie bisher neutral sein wolle, so dürfe kein einziger Schweizer Polizist ins Saargebiet. Deshalb werde der Völkerbund gut daran tun, das Begehren des Herrn Anog nicht abzuweisen, wenn er sein stark beschädigtes Ansehen im Saargebiet, wo die Regierungskommission einseitig die Interessen Frankreichs vertrete, nicht noch mehr aufs Spiel setzen wolle.

### „Wie sag' ich's meinem Kinde?“

Pariser Verlegenheit um den Tag von Koblenz.

Nachdem es sich im Laufe der letzten Monate selbst in Frankreich herumgesprochen hat, daß die ganze Saarfrage ein immer helker werdendes Eisen für Paris ist, sind gewisse französische Blätter angesichts der riesigen Stundengebuh auf dem Ehrenbreitstein begehrigerweise in großer Belegenheit, wie sie das machtvolle Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes zum Saarland einerseits und das Bekenntnis der Saarländer zum deutschen Mutterlande andererseits ihren Lesern vorsetzen sollen. Sie helfen sich, wie etwa der „Petit Parisien“, entweder dadurch, daß sie wahrheitswidrig die Sulzbacher Separatistenkündigung in großer Aufmachung herausbringen und der Koblenzer Veranstaltung nur einen geringen Raum gönnen, oder man schwächt wie das bekannte Heftblatt der französischen Rüstungsindustrie, das „Echo de Paris“ von einer

#### „richtigen Mobilmachung“

erzählt sich dabei über den Ausbau der Bahnstrecke (1), die „auch im Falle einer Mobilmachung von Nutzen sein könnte“, und ärgert sich schwer darüber, daß die Lautsprecher auch das Lied „Freiheit, die meine Unverschämtheit, die Gleichschaltung von Saar und Frieden“, die in der Rede des Führers gekennzeichnet wurde, als „Erfüllung“ hinzusetzen. Gegenüber dieser lächerlichen Manier hebt beispielsweise der „Matin“ gerade die Stellen der Rede, die sich auf Frankreich beziehen, durch den Druck hervor. Zwei andere Blätter sprechen von „einer besonderen Maßnahme“, die die Rede des Reichskanzlers ausgegliedert habe.

Gerade der Vorschlag zu einer friedlichen Regelung der Saartage an Frankreich wird von einem führenden Londoner Blatt, der „Times“, als das Hauptmerkmal der Rede Adolf Hitlers bezeichnet. Die „Daily Mail“ kommt bei dieser Gelegenheit wieder auf ihre kürzliche Feststellung zurück, daß die Einsetzung eines Engländers als Präsidenten der Saartregierung ein schwerer Fehler gewesen sei; die Anordnungen nach

Verständnis, — damit wird jetzt unbedingt ein Ende gemacht! Die Herstellung inländischer Rohstoffe wird mit allen erdenklichen Mitteln gefördert; aber wenn die wirtschaftliche Vernunft in der Welt wieder einmal siegen sollte, so werden wir uns hüten, die Werte einfach wieder beiseite zu stellen, die der deutsche Erfindergeist in dieser Zeit der weltwirtschaftlichen Widerständigkeit geschaffen hat.

Dr. Br.

2000 Mann fremder Polizeitruppen sei geradezu Wahnwitz, das Saargebiet sei geradezu Wahnwitz schon genug Explosivstoffe.

In der amerikanischen Presse, die die Koblenzer Kundgebung ebenfalls in langen Berichten bringt, wird teilweise in den Überschriften direkt hervorgehoben, daß die Rede des Führers hinsichtlich der Saartage geradezu die Grundlage einer Verständigungsmöglichkeit mit Frankreich bildet. Selbst die „Herald Tribune“, die man wirklich nicht als besonders deutschfreundlich bezeichnen kann, schreibt angesichts des Tages von Koblenz, es gebe keinen Zweifel daran, daß die Saarbevölkerung überwiegend deutsch sei — ein unfreiwilliger Beitrag des Blattes zu der Tatsache, daß die dem Saargebiet aufgenutzene Abklammerung genau so sinnlos ist wie die ganze fünfzehnjährige Besetzung mit ihren tausendfachen Schikanen und der systematischen Ausplünderung der Bodenschätze.

### Adolf Hitlers Abschied vom Rhein.

Abflug von Godesberg.

Der Führer begab sich nach Schluß der Koblenzer Kundgebung im Motorboot nach Godesberg, wo er im Rheinhotel Dreesen abstieg. Die Kunde von seiner Anwesenheit hatte sich schnell herumgesprochen, und die SA hatte alle Hände voll zu tun, um die Umgebung des Hotels so abzuräumen, daß es nicht allzu stark von Tausenden von Menschen überflutet wurde. Pünktlich begannen die Berge auf der anderen Rheinseite zu glücken. In rottem bengalischem Licht erstrahlten Petersberg und Drachensfels und alle die anderen Ruppen des Siebengebirges. Ein Feuerwerk zu Ehren des Führers,

von riesigen Ausmaßen, wurde abgebrannt, das in aller Eile von rheinischen Feuerwerkern aufgebaut worden war. Bis spät in die Nacht dauerte der Jubel der begeistertsten Massen.

Als der Führer am Montag Godesberg verließ, hatte sich wieder eine riesige Menschenmenge in Godesberg und auch in Bonn auf den Straßen angesammelt. Der Führer fuhr zum Flughafen Hangelar bei Bonn und verließ mit seinen Begleitern, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspräsident Dr. Dietrich sowie seinen Adjutanten, Gruppenführer Brückner und Oberführer Schaub, im Flugzeug das Rheintal.

### Kläglicher Saarseparatisten-Rummel in Sulzbach.

Unter Obhut des toten Emigranten Wachs.

Die in der separatistischen Presse groß angekündigte „Antifaschisten-Rundgebung“ in Sulzbach hat ein wenig rühmliches Ende genommen. Von den zunächst in Saartücken bestellten vier Sonderzügen mußten noch am Sonnabend zwei wieder abbestellt werden. Den Ordnungsdienst versah der Emigrantenkommissar Wachs. An mehreren Stellen soll es zu Schlägereien gekommen sein. In der Versammlung, zu der Zutritt zu gewinnen unmöglich war, sprach als Hauptredner der Marziführer Max Braun, der sich in den üblichen Hegeleien gegen Adolf Hitler und gegen das neue Deutschland erging.

### Die Sorgen der Habsburger.

Erzherzöge suchen handesgemäße Beschäftigung.

Einzelheiten über den Familienrat der Habsburger in Mariazell werden jetzt von einer französischen Zeitung mitgeteilt. Es sei dabei beraten worden über die Verheiratung des Erzherzogs Otto (vorzugsweise mit einer italienischen Prinzessin), die Wiedererlangung des Familienvermögens der Habsburger in Österreich und die Möglichkeiten einer Wiederbestimmung des Throns.

Erzherzog Otto habe in den ungarischen Legationsskandalen Anhänger verloren, da er neuerdings die Thronanwartschaft allzu „österreichisch“ aufziehe. In Budapest denke man daher jetzt an eine Anwartschaft des Sohnes des Erzherzogs Joseph, der während des Weltkrieges die ungarischen Truppen befehligte. Eine solche Anwartschaft würde angeblich von der Kaiserin Eugénie zugelassen werden.

In Wien steigen die Aussichten des Erzherzogs Otto von Tag zu Tag. Bundespräsident Miklas soll seinen Posten gern zugunsten des Erzherzogs Eugen als Reichsverweser räumen wollen. Das würde eine Art Übergangsstadium zugunsten der Thronbestimmung der Habsburger sein. Die Habsburger genießen übrigens die



für tüchtige Unterstützung des früheren Königs Alfons von Spanien, der in allen Wiener Kreisen für die Wiedererrichtung der Habsburger Werde.

In Völkerverbindungen (Sprich: Frankreich) beobachtet man eiferfüchtig die „Extraktion“, die Österreich jetzt mit Italien tangt. Ein italienisch geführtes Österreich erklärt man für untragbar für den Völkerverbund (Sprich: Kleine Entente), denn für das österreichische Problem sei der Völkerverbund verantwortlich. Man wendet sich in Wien sehr scharf gegen eine von Österreich beabsichtigte neue Völkerverbundsanleihe in Höhe von 200 Millionen Schilling. Mit der letzten Anleihe von 300 Millionen sei schlecht gewirtschaftet worden.

Der Februar-Putsch habe allein 100 Millionen und der Juli-Putsch wahrscheinlich dieselbe Summe verschlungen. Falls eine neue Anleihe überhaupt in Frage komme, müsse sie mit verstärkter Garantie für die Unabhängigkeit Österreichs und einer klaren Rückkehr zu den Genfer Protokollen von 1922 verbunden sein. Der Völkerverbund könne nicht eine Politik unterstützen, die sich ohne seine Mitwirkung, ja gegen ihn und gegen den Völkerverbundspakt vollziehe.

### Treuefundgebung österreichischer Minister für das Haus Habsburg.

Anlässlich einer in dem österreichischen Ort Hohenbrunn a. d. Raab veranstalteten Legitimisten-Rundgebung, der die Minister Fey und Berger-Baldeneck beizuwohnten, kam es von Seiten der beiden Regierungsmitglieder zu ganz außergewöhnlichen legitimistischen Rundgebungen. So erklärte u. a. Minister Fey wörtlich: „Was die vom Stappengelind dem Kaiserhaus angebrachte Schmach an betrifft, so kann ich sagen, nur dort, wo Recht und Treue ist, kann auch Geduld sein. Deshalb wollen wir auch die Worte gelten lassen, Treue zu Österreich, zu unserer Vergangenheit und Tradition.“ Anschließend gedachte Außenminister Berger-Baldeneck des letzten österreichischen Kaisers, Karl, und gelobte, daß er nie vergessen habe, was er ihm einst geschworen habe. Mit erheblicher Stimme sagte der Minister dann weiter: „Ich bin überzeugt, daß die österreichische Regierung geschlossen dafür eintritt,

daß die Schmach der Entthronung von Österreichs Herrscherhaus wieder genommen wird.“

Diese außerordentlich interessante Rundgebung der beiden Minister wird hier so bedeutet, daß nunmehr die Rückgabe des in Österreich beschlagnahmten habsburgischen Vermögens an Erzherzog Otto als den derzeitigen Chef des Hauses unmittelbar bevorsteht. Der Ordnung dieser Frage dürfte auch der Besuch des Bundeskanzlers v. Schulzinnig bei der Kaiserin Jita in Oberitalien gegolten haben.

### Zwischenlandung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Sevilla.

Sevilla, 28. August. Auf seiner Rückkehr von Südamerika hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Montag nach langer Pause wieder einmal eine Zwischenlandung in Sevilla vorgenommen, um drei Bahngäste dort abzuholen und neue aufzunehmen. Das Luftschiff erschien um 15.20 Uhr über Cadix und 16.40 Uhr über Sevilla, wo es in geringer Höhe über der Stadt fliegend von Tausenden von Menschen, die die Straßen und Dächer füllten, begeistert begrüßt wurde. Anschließend wandte sich der „Graf Zeppelin“ nach dem 12 Kilometer nördlich der Stadt gelegenen Landeplatz, wo bereits 100 Luftschiffer-Goldaten und 40 Pioniere für die Landungsarbeiten bereitstanden. Außer dem Fohrgeschwader wird das Luftschiff Gas und Benzin aufnehmen sowie seine Lebensmittelvorräte ausfüllen. Die Weiterfahrt ist für 22 Uhr vorgesehen.

Die Arbeiten an dem vorgeesehenen Zeppelinhafen von Sevilla sind noch nicht recht weitergekommen, obgleich bereits der Aufbau fast beschloffen wurde, den Landeplatz als Zentral-Luftschiffhafen Europas für den Amerikaverkehr auszubauen. Es fehlen bisher vor allem eine Gasfabrik und Reparaturwerkstätten.

### Die Strafanträge im Detmolder Urkundenfälscherprozess.

Im Prozess gegen Meier zu Zeren und Alfreed Lorenz in Detmold stellte Oberstaatsanwalt Dr. Tornau am Schluß seines beimah zweifelhändigen Plädoyers am Montag folgende Strafanträge:

Gegen den Angeklagten Meier wegen Betrug, willkürlich falscher Anschuldigung, Beleidigung und Urkundenfälschung unter Veragung mildernder Umstände eine Gesamtstrafe von vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren, gegen Lorenz wegen Beihilfe zum Betrug unter Zurücklassung mildernder Umstände ein Jahr Gefängnis und Ehrenrechtsverlust für die Dauer von drei Jahren.

In seinem Plädoyer führte der Oberstaatsanwalt aus, daß die Schuld des Angeklagten Meier in allen Punkten einwandfrei erwiesen sei. Aus seiner Handlungsweise spreche ein durch und durch schlechter Charakter.

### Jeder kauft die Saarplakette!

Zur Saar-Treuefundgebung in Koblenz hat der Führer eine Saarplakette erwählt, die in ihrer künstlerischen Formgebung vielfaches Symbol der Verbundenheit des Reiches mit der deutschen Saar darstellt. Zwei Hände einigen sich in festem Druck — das Reich und das Saargebiet. Welches sind zwei vereint in dem Schwur des Reiches und vor allem der Saardeutschen: Deutsch ist die Saar. Und auf einem Ehrenmal, das dort gleichsam für die vielen in Treue gefallenen Kämpfer an der Saar errichtet ist, hebt der Wapenstiel dieser Hände: Des Deutschen Ehre ist die Treue. Der toten und der lebenden Kämpfer an der deutschen Saar gedenkt so das neue Reich, dessen Symbol über allen schwebt.

In diesem Sinne innerer Verbundenheit werden alle Deutschen am 26. August und bis zum Abstimmungstag die Saarplakette tragen. Wer sie trägt, trägt sie für die deutschen Brüder an der Saar, denen das Tragen im Saarland verboten wurde.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 28. August 1934.

Merktblatt für den 29. August.  
Sonnenaufgang 5<sup>14</sup> | Monatsaufgang 20<sup>27</sup>  
Sonnenuntergang 18<sup>07</sup> | Monatsuntergang 11<sup>07</sup>  
1523: Ulrich von Hutten auf der Insel Usnau im Rührer See gestorben.

### Die Eberesche.

Wer kennt sie nicht, die schöne scharlachrote, kugelige, erbsengroße Beere, die uns im August und September von zahlreichen Aleeebäumen farbenprchtig entgegenleuchtet! Die Vogelbeere oder Quitschbeere ist es, die welche Frucht der Eberesche, die allein in Europa in mehr als sieben Arten vorkommt und in Deutschland an zahlreichen Wegen und Chaussees angepflanzt ist. Im Harz, im Erzgebirge, an Stellen, wo Obstbäume nicht mehr recht gedeihen, ist die Eberesche besonders beliebt. Mit der Witze geht sie hoch nach Norden bis an die Grenze der Baumvegetation, wo sie aber nicht mehr Baum ist, sondern strauchförmig wird.

Vogelbeeren nennt man die Früchte, weil sie bei vielen Vogelarten außerordentlich beliebt sind, vor allem bei den Drosseln. Beim Drosselfang in Schlingen oder Dohnen galten die Vogel- und Drosselbeeren von jeher als eines der besten Lockmittel. Aber die Eberesche erweist sich auch noch in anderer Hinsicht als sehr nützlich. Von Tischlern, Wagnern usw. wird ihr Holz nicht ungern verarbeitet. Das Laub dient als Vieh- und Wildfutter, und auch die Früchte können verfüttert werden. Wildweiden werden sie zur Branntwein- und Essigbereitung benutzt, und ein aus den Früchten der aus Wäldern stammenden süßen Eberesche bereitetes Rausch ist als Volksheilmittel bei Durchfällen und anderen Leiden bekannt.

Ganze Ebereschenspälder gibt es wohl kaum, da der Baum forstlich nicht kultiviert wird, weil er als unterschiedene Lichtpflanze viel Raum beansprucht. Aber eingestreut, d. h. neben anderen Bäumen stehend, kommt er in Wäldern häufig vor. In jungen Nadelnadelkulturen des höheren Gebirges, wo er sich von selbst einfindet, ist die Eberesche als vorübergehende Schutzholzart gern gesehen. Und gern gesehen ist sie auch bei den Kindern, weil sich aus den Früchten schöne rote Kränze mit prächtigen Vikeln herstellen lassen. Ketten, die sich neben den ebenso roten Hagebuttenkränzen durchaus sehen lassen können. Und mehr als einer von uns weiß aus seiner Jugendzeit, daß die roten Vogelbeeren bei Indianterkämpfen und anderen wilden Schlächten immer eine vorzügliche Munition waren: Man füllte ein Blasrohr mit den Beeren und schoß draußlos, was aber durchaus nicht immer ganz harmlos verlief. Aber man kann sich an der schönen Herbstbeere, deren Zeit gekommen ist, auch freuen, ohne gleich zu schießen!

Das Erntedankfest ist in verschiedenen Gemeinden unserer Nachbarschaft bereits gefeiert worden. Unbeschadet des Reichserntedankfestes Ende September hat man an den alten Brauch festgehalten, die Feier alsbald nach dem Einbringen der Getreibernte stattfinden zu lassen. Vorigen wird auch niemand etwas einzuwenden haben, sofern dadurch nicht die gemeinsame Feier im ganzen Reich beeinträchtigt wird. In unserer Stadt hat der Kirchenvorstand davon abgesehen, das Erntedankfest zu feiern, zumal in kaum drei Wochen bereits das Kirchweidfest gefeiert wird.

Wilsdruffer Turnersieger beim 33. Luftturnfest. Zum 33. Male kam das Bergfest der Dresdner und ostsächsischen Turnerschaft hoch oben auf den freien Höhen am Luftturn zur Durchführung. Zehn Stunden lang erlebte der Luftturn am Sonntag einen urwüchigen Wettkampfbetrieb, an dem sich auch einige Wilsdruffer Jugendturner beteiligten. Drei von ihnen konnten sich in der Siegerliste platzieren: Vierkampf Jugendturner Jahrgang 1914/17 (Oberstufe) 19. Bruno Olsch mit 62 Punkten; (Unterstufe) 6. Heinrich König mit 48 Punkten; Vierkampf Jugendturner Jahrgang 1918/19 (Oberstufe) 18. Martin Lange mit 56 Punkten.

Der Freiburger Biemenprozess — Entschädigungspflicht der Hütenwerke vom Landgericht anerkannt. Seit vielen Jahren wird in Industriegebieten die Biemenzucht durch die Abgabe der Fabrikien empfindlich geschädigt. Besonders die Abgabe der Freiburger Hütenwerke, die in großen Ausmaßen über das Land gehen, sollen Arten mit sich führen, gegen das nach den Feststellungen der Sachverständigen die Biemen sehr empfindlich sind. Je nach den Windverhältnissen setzte in der Umgebung der Freiburger Hütenwerke ein allgemeines Biemensterben ein und die Städte entstellten sich bis auf einen geringen Rest. Da für dieses gewaltige Biemensterben andere Ursachen nicht in Betracht kommen, so hat der Freiburger Amtsverein einen Prozess angestrengt. Das Landgericht kam jetzt zu einer Entscheidung, in der die Entschädigungspflicht der Hütenwerke an die betroffenen Imter anerkannt wird. Die Freiburger Hütenwerke haben gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Ablauf einer wichtigen Frist! Der Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront macht darauf aufmerksam, daß mit dem 31. August 1934 eine wichtige Frist des deutsch-polnischen Vertrages über Sozialversicherung vom 11. Juli 1931 abläuft. Nur bis zu diesem Tage können noch Anträge auf Wiederherstellung erloschener Anwartschaften auf die Leistungen der Angestelltenversicherung oder knappschaftlichen Rentenversicherung nach Art. 38 dieses Vertrages gestellt werden. Hiernach können ohne Nachrichtung von Beiträgen Anwartschaften wiederhergestellt werden, die seit dem 1. November 1913 in dem einen Staate erloschen sind, während der Versicherte in dem gegenwärtigen Gebiet des anderen Staates wohnte. Handelt es sich um das ehemalige oberösterreichische Abstammungsgebiet, so kann die Wiederherstellung nur erfolgen, wenn die Anwartschaft nicht schon vor dem 15. Juni 1922 erloschen war. Anträge an die polnische Versicherungsanstalt in Königsballe können in deutscher Sprache abgefaßt werden. Die Anträge sind an keine Form gebunden.

Abgabe zur Arbeitslosenhilfe. Bei Außenkontrollen ist vielfach festgestellt worden, daß Arbeitgeber die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe nicht oder nicht richtig vom Arbeitslohn für den Arbeitnehmer abführen. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß ab 1. April 1934 die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe nicht mehr von den Krankenkassen angefordert wird, sondern ebenso wie die Lohnsteuer nur durch Parabführung an die Finanzstellen oder durch Entwerfen von Steuermarken zu entrichten ist. Auskünfte geben die Finanzämter, dort werden auch Merkblätter ausgegeben.

Ö. Ausweis ist vollständiges Legitimationspapier. Auf einen Antrag der obersten SA-Führung, den Ö. Ausweis als amtlichen Ausweis anzuerkennen, hat der Reichsminister des Innern wie folgt entschieden: „Die Frage der allgemeinen Ausweisspflicht ist in Deutschland grundlegend durch das Gesetz über das Passwesen vom 12. Oktober 1937 geregelt. Dieses Gesetz hat den damals in Deutschland bestehenden Vorbehalt für den In- und Ausländer grundsätzlich beseitigt, gleichzeitig aber auch vorgegeschrieben, daß auch Reichsangehörige verpflichtet bleiben, sich auf amtliches Erfordern über ihre Person genügend auszuweisen. Unter diesen Umständen ist der berechtigte Inhaber eines gültigen, ordnungsgemäß ausgestellten und abgestempelten Ö. Ausweises im Einzelfall ohne weiteres in der Lage, der bestehenden allgemeinen Ausweisspflicht zu genügen. Der ausdrücklichen Anerkennung des Ö. Ausweises als eines amtlichen Ausweises, die überdies aus grundsätzlichen Erwägungen nicht möglich wäre, bedarf es daher nicht. Nach dieser Entscheidung ist der Ö. und der Ö. Ausweis und in gleicher Anwendung dieser Vorschrift auch der Ausweis der Amtswalter der P. mit Lichtbild als genügendes Legitimationspapier anzusehen.“

Aufhebung des sächsischen Gesetzes über die Erntegrube. Durch die Verordnung des Reichsministers des Innern und des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda vom 16. März ist der Schutz der Sonn- und Feiertage für das Deutsche Reich einheitlich geregelt worden. Das sächsische Gesetz über die Erntegrube vom 24. Dezember 1921 mit seiner Abänderung vom 23. Juni 1926 ist daher gegenstandslos geworden. Um dies klarzustellen und Mißverständnisse zu vermeiden, ist das sächsische Landesgesetz deshalb ausdrücklich aufgehoben worden. Was jetzt im Sächsischen Gesetzblatt bekanntgegeben wird.

Deutsche Kirchenlieder zur Erneuerung des Gemeindeganges. Im Zuge der Erneuerungsbewegung des Kirchenganges sind seitens des Ev.-luth. Landeskirchenamtes im Laufe des letzten Jahres verschiedene Liederalben herausgegeben worden mit der Anweisung an die Gemeinden, diese Lieder in bestimmten Zeiträumen zu singen. Da sich der Versuch bemüht hat, wird nunmehr dazu übergegangen, neue Lieder oder alte Lieder in neuer Fassung, die das einheitliche Singen im ganzen evangelischen Deutschland mit vorbereiten sollen, in Form eines Heftes herauszugeben. Es führt den Titel „Deutsche Kirchenlieder zur Erneuerung des Gemeindeganges“ und erscheint im Verlage der Sächsischen Volksammission. Es enthält 57 Lieder mit Melodien und kostet 10 Pfg. Durch die Herausgabe dieses Ergänzungsheftes wird zugleich ermöglicht, daß das sächsische Landesgesangbuch bis auf weiteres noch neben dem neuen Heft benutzt werden kann. Vor Ostern 1936 dürfte die Ausgabe eines völlig neuen Gesangbuchs keinesfalls zu erwarten sein.

Realkinder. Die Hauptabteilung I. D. (Landjugend) veranstaltete am Sonnabend abend im besagten Gasthof ein in allen Teilen wohlgelegenes Schnterfest. Die musikalische Ausstattung des Festes war der Stadtkapelle Meißen übertragen worden und wurde vorzüglich ausgeführt. Unter den Klängen eines Walzers erschienen gegen 22 Uhr 8 junge Damen des Vereins in schmuder Schntertracht und liehen mit ihren mit Blumen geschmückten Gesichtern noch einmal die schwere Entlastung am Auge der zahlreichen Vereinsgäste und Mitglieder vorüberziehen. Herr Rothe, der Leiter der nun folgenden Vorbereitungen, hielt eine Ansprache, in welcher er den Sinn des nun folgenden Entertainingscharakterfestes, welches in seiner Art etwas Neues darstellt und den ungetriebenen Bells aller Besucher fand. Der Vereinsführer H. Golde richtete hierauf herzliche Worte der Begrüßung an die Besucher von nah und fern und dankte im Namen aller den mitwirkenden Damen und Herrn Rothe für die Bemühungen um die schöne Ausgestaltung des Abends. Am 13. Oktober gedankt man mit einem „Kellerabend“ der Bezirkslandjugend einige frohe Stunden zu bieten. Im Laufe des Abends trat eine Dame des Vereins ein Gedicht vor „Augen voraus — Jugend voraus!“ und erntete damit reichen Beifall. Der Vereinsführer wies dem verstorbenen Reichspräsidenten v. Hindenburg einen Nachruf und der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes vervollständigte diese Feierstunde. Im weiteren Verlaufe des Abends trugen Vorträge des Vereinsführers Hoff-Taubenheim vom Bruderverein „Immergrün“ Taubenheim viel zur Unterhaltung auch in humorvoller Art bei.

Taubenheim. Unfalls. Am Sonnabend verunglückte der Rittergutsbesitzer A. von hier dadurch, indem er eine Last über eine mit Bohlen belegte Grube trug und dabei einbrach. Er kam zum Sterb und zog sich dabei einen Unterkelbbruch zu. Er mußte nach Meißen ins Krankenhaus zur Weiterbehandlung gebracht werden.

### Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 29. August: Zunächst noch meist heftig und zeitweise Regen bei Winden aus vorwiegend östlichen Richtungen. Später abnehmende Bewölkung und warm.

## Aufruf

zur Teilnahme am 1. sächsischen Landarbeitertag in Döbeln am 16. September 1934.

Der sächsische Landarbeitertag ist der Ehrentag der sächsischen Landarbeiterschaft und zugleich die erste Treuefundgebung des sächsischen Landarbeiters zum nationalsozialistischen Staat. Ich weise darauf hin, daß alle in der Landwirtschaft Erwerbstätigen verpflichtet sind, daran teilzunehmen. Keiner darf fehlen. Zeigt durch eure gefloßene Teilnahme, daß ihr fest zum nationalsozialistischen Staat und seinem Führer steht. Unser Reichshatthalter und Haupteiter, Pp. Mutschmann, der Reichsbetriebsgemeinshaftsführer, Pp. Gutsmiedl, Berlin, der Treubänder der Arbeit, Pp. Stöbner, der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pp. Pötsch, der Landesbauernführer, Pp. Körner, werden zu den aufmarschierten Teilnehmern sprechen.

Berner wird an diesem Tage eine Ehrung der über 35 Jahre in ein und demselben Betrieb tätigen Arbeitsetanen durch den Reichshatthalter Pp. Mutschmann stattfinden.

Auch die Betriebsleiter sind herzlich eingeladen. Teilnehmerarten sind bei den Ortsbetriebsgemeinshaftswallern der Reichsbetriebsgemeinshaft „Landwirtschaft“ gegen eine Teilnahmegebühr von RM. 1,50 erhältlich. Wo deren Adresse nicht bekannt ist, erteilt Auskunft die Kreisbetriebsgemeinshaft Meißen, Markt 2.

Ich erwarte reiflose Beteiligung.

Heil Hitler!

Deutsche Arbeitsfront, Kreis Meißen,

Schneider, Kreiswaller,



Tagespruch

Du ziehst hinein, du ziehst hinaus, ein flüchtiger Gast im eignen Haus. Drum wirb die Liebe zum Geleit: sie legt ins Haus die Ewigkeit.

W. B. H. B. H.

Schirachs Rundfunkrede vorverlegt.

Die Stunde der jungen Nation im deutschen Rundfunk findet in dieser Woche am Mittwoch von 20.00 bis 20.30 Uhr statt, nicht wie ursprünglich vorgesehen von 20.35 bis 21.00 Uhr. Im Rahmen dieser Sendung spricht der Reichsjugendführer Baldur von Schirach von 20.00 bis 20.10 Uhr zur deutschen Elternschaft.

Der Abteilungsleiter Rundfunk der Reichsjugendführung ordnet hierzu an: Für die am Mittwoch, dem 29. August, abends von 20.00 bis 20.30 Uhr, stattfindende Sendung Stunde der jungen Nation mit einer Rede des Reichsjugendführers an die deutsche Elternschaft ordne ich hiermit Gemeinschaftsempfang für die gesamte Hitler-Jugend an. Besondere Anordnungen ergeben wegen der Kürze der Zeit nicht. Die Abteilungsleiter sowie die Formationsführer sehen sich nach Möglichkeit mit den Funkwarten der P.D. in Verbindung, um einen möglichst geschlossenen Empfang zu garantieren. Es darf keinen Hitler-Jungen und kein P.D.-Mädel geben, das am Mittwoch nicht den Reichsjugendführer hört. Abteilungsleiter R. ges. Carl Cerff, Gebietsführer.



Die Saar-Trennstaffel beim Führer.

Die Schulkinder der großen Saar-Trennstaffel, die aus allen Teilen des Reiches zur Saarhundgebung auf dem Ehrenreitstein eintrafen, überreichen dem Führer die Urkunden.

Der völkische Befreiungskampf der Vlamen

Von Wilhelm Stephan, Tanneberg.

Durch das plötzliche Ableben des Königs Albert von Belgien (er stürzte befallend auf ziemlich rätselhafter Weise bei einer Klettertour in der Höhe von Dinant ab. Vergleiche auch die Schrift des Engländers C. Grodam Seton Hutchinson: „Your Verditt?“) und die Thronbesteigung seines Sohnes Leopold ist für weite Kreise auch die Vlamenfrage wieder in den Vordergrund gerückt. Bekanntlich haben sich damals die Abgeordneten der vlamischen Nationalisten geweigert, an der Trauerfeier im Brüsseler Parlament teilzunehmen. Das mag dem Uneingeweihten gefühllos und pietätlos erscheinen, hat aber seine guten Gründe. Um sich dies und manches andere, was noch vorgefallen ist, zu erklären, muß man in der Geschichte Belgiens und besonders Vlamerlands zurückgehen. Man wird da leicht die Zusammenhänge finden.

Belgien, eines der jüngsten Staatengebilde Europas, entstand vor reichlich 100 Jahren von der Gnade Frankreichs. Es hat sich seitdem auch nie aus dem Schlepptau Frankreichs zu lösen vermocht. Im Gegenteil: französische Sitten, Sprache, Kultur herrschen vor, vom belgischen Herrscherhaus unterstützt und vorgelebt. Die Bevölkerung Belgiens aber zerfällt in zwei grundschiedene, an rassistischen Gegensätzen reiche Teile. Da sind zuerst die transpiktorischen Wallonen, ein romanischer Stamm, südl. temperamentvoll, heimtückisch, oft grausam und hinterlistig, dabei aber zumeist Träger der Intelligenz. Ihnen gegenüber die Vlamen, germanischer Blutes, blond oder braunrot, von hehem Wuchs, edel, treu und wahrheitsliebend, dabei aber ziemlich schwerfällig von Körper und Geist. Trotzdem die letzteren in Zahl überwiegen (2/3 aller Belgier sind Vlamen) nehmen die „Wallonen“ doch fast jeder die ersten Plätze im Staate ein, zufolge ihrer Eigenschaften, nicht zuletzt aber auf Betreiben Frankreichs. Jede Hintanhaltung ist Unterdrückung. Druck aber erregt bekanntlich Gegenwind. Als das Varnaleber der jäh an ihrem Volkstum und an ihrer Muttersprache festhaltenden Vlamen offensichtlich und planmäßig wurde, fanden sich die Vlamen (aber leider nur wenige) zusammen, um ihrerseits den Kampf gegen die Unterdrücker aufzunehmen. Eine Bewegung entstand, die als oberster Grundsatz aufstellte: „Allens voor Vlaanderen!“ Zu Anfang ihrer Entstehung (ungefähr 1831—40) war diese Bewegung eine rein geistige, d. h. literarische. Ihr Begründer, der Dichter Jan Frans Willems (1793—1846) wird noch jetzt in Vlamerland als der „Vater der Vlamen“ gefeiert. Ihm gesellten sich in kurzer Zeit viele Literaten und Gelehrte bei, bestrebt, nur für Vlamerland und vlamische Sprache zu wirken und zu schaffen. Ich nenne da Plommaert, Mertens, Aens, Vermaans, Frans de Potter, Enseloet, Dausenberg, Ledegand, Nissavill, Kerckhoven und andere. Vor allem aber war es der große Lyriker und Dichter Guido Gezelle, der mit seinen genialen Schülern Nobenbach und Verriest unerschrocken eintrat für die rechtmäßigen und begründeten Forderungen der vlamischen Bewegung. Allein, die Arbeit dieses Kreises erstreckte sich immerhin nur auf den kleinen Kreis der Gebildeten. Das Volk hatte zum größten Teil überhaupt keine Ahnung davon. Lange Jahre und Jahrzehnte war in der Bewegung kaum ein Fortschritt, geschweige denn ein Aufschwung zu verspüren. 1889 starb Gezelle, von seinen vielen Schülern und Freunden betrauert. Ein Säkulum löste das andere ab. Da kam der Weltkrieg. Und der so viel zitierte Einmarsch der deutschen Truppen ins „neutrale Belgien“ brachte in der Vlamenangelegenheit den Stein ins Rollen. Weibliche Vlamenführer erkannten in den blutverwandten Deutschen ihre Helfer. Schwere vlamische Kreier traten zum deutschen Heere über. Die rein vlamische Unversität Gent wurde eröffnet. Schlag auf Schlag näherten sich die Vlamen ihrem Ziele: den freien Vlamen ein freies Vlamerland! Da kam das bittere Ende: Zusammenbruch 1918. Schlagartig lebte jetzt in Belgien die Unterdrückung wieder ein. Die Führer der Vlamen wurden verfolgt, eingesperrt, mißhandelt oder gar niedergemetzelt. Man lese das

Buch „Zehn Jahre in belgischen Kerker“ von dem Helven und Kämpfer Dr. August Borms. Ein grauenvolles Bild entbüllt sich da, man fragt sich, wie so etwas im geordneten, aufgeklärten 20. Jahrhundert überhaupt möglich sein kann. Dennoch: das vlamische Volk war erwacht und sah seine Unterdrücker mit anderen Augen als vorher. Kampfbünde entstanden, edemalige Frontkämpfer schlossen sich zusammen. Es entstand der „Vlamsche Luchtrijders-Bond“ (Altkreitersbund), zu vergleichen unserem „N.S. Frontkämpferbund“ (Stahlhelm). Die Jugend, voran die Studenten, vereinigte sich und schuf die Kampforganisationen „Jonge Wachten“ (junge Wächter) und „Nationalliberalische“, vergleichbar unseren Freikorps bezw. der S.A. Allüberall im schönen Vlamerlande garte und brodete es in völkischem Erwachen — und heute steht die vlamische Front fester denn je. Alljährlich versammeln sich die Vlamen zu einer mächtvollen Kundgebung am Heffkreuz bei Diksmuide. Im letzten Jahre zählte man nahezu eine halbe Million Menschen, die herbeigeeilt waren zum Schwur für ein freies Vlamerland. Wenn wir als Deutsche auch nicht im Entschiedensten Grund haben, um politische Schlüsse zu ziehen, so muß es uns doch nicht gleichgültig sein, was unsere Stamm- und blutverwandten Brüder in Belgien treiben. Es wäre angebracht, den Kindern in der Geschichtsstunde von den Vlamen und ihrem Kampfe zu erzählen als etwa vom „großen“ Kaiser Karl und seinen samosen Söhnen. Der Schreiber dieser Zeilen stand lange Zeit mit einem Vlamen im Briefwechsel; oftmals mußte er es erfahren, daß jener Vlame ihm und damit dem ganzen Deutschland den Vorwurf machte: unsere vaterländische Geschichte sei überflüssig und überflüssig, was sei denn überhaupt Wahrheit?! Können wir von diesem Vlamen nicht ungeheuer viel lernen, wir, die wir im großen Befreiungskampf unseres Führers manchmal flüchtig und verzagt werden wollen. Wenn wir wackeln, das Ziel wäre allzuferne, unerreichbar gar und der Feinde wären zu viele.

Eines nur wäre den Vlamen zu wünschen: Daß sie sich recht bald aus den eisern zupackenden Klauen des katholischen Klerus befreien möchten. Es gibt genug Beispiele, an denen man feststellen kann, daß oftmals völkische Bewegungen starben, weil sie „schwarz“ geworden waren. Früher oder später wird man in Vlamerland über diese Frage entscheiden müssen. Hoffen wir, daß dann das Gute die Oberhand erhält und die Wahrheit triumphiere.

Kurze politische Nachrichten.

Zur Vermeidung von Freistimmern wird darauf hingewiesen, daß der in der Anordnung des Stadtleiters der Obersten Leitung der P.D., Dr. Leh, genannte Hansenstein nicht identisch ist mit dem im Heimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront angelegten früheren Freikorpsführer Heinz O. Hansenstein.

In Kattowitz trafen mit einem Sonderzug etwa 1000 polnische Bergarbeiter ein, die aus Frankreich ausgewiesen wurden. Nach den Berichten der Ausgewiesenen mußten sie mit ihren Familien innerhalb 24 Stunden abreisefähig sein. Von Gebarmen seien sie bis an die Grenze gebracht und ihrem Schicksal überlassen worden. Im Laufe dieser Woche werden weitere etwa 2000 aus Frankreich abgeschobene Bergarbeiter erwartet.

Die estländische Regierung hat den Gebrauch nichtestnischer Ortsbezeichnungen verboten. Die altbekannte „Revalische Zeitung“, das größte deutschsprachige Blatt in Estland, muß daher ihren alten Namen ändern. Sie wird in Zukunft „Estländische Zeitung“ heißen. Auch die „Dorpatser Zeitung“ in Dorpat wird zu einem Namenswechsel gezwungen.

Wolfgang Marken: Kroll von Torsten. URSCHER, RECHTSANWALT, ZERNER, GADSKAR, MEISTER, WERDAN (s. Fortsetzung.)

Haben Sie sich eigentlich Gedanken über den Mord gemacht, Mister Boulot? Ich bin der festen Ueberzeugung, daß es sich um einen Racheakt gegen mich handelt. Man will, ehe man mich um die Gde schafft, erst meine Familie vernichten. Meine arme Frau hat jenseit draun glauben müssen. Ich fürchte jetzt um meine Tochter und bitte Sie, Oberst, Ihr ganzes Augenmerk auf Ariane zu richten. Ich könnte es nie ertragen, wenn sie der Rache des meines Gegners zum Opfer fiel. Sie glauben also nicht, daß die Gründe des unbekanntes Täters irgendwie in der Vergangenheit Ihrer verstorbenen Frau verankert sind? Ich meine, eine Künstlerin hat doch oft Feinde. Eifersucht spielt häufig eine Rolle. Lieber Oberst... aus dem vergangenen Leben meiner Frau weiß ich nicht das geringste. Ich wollte auch nichts wissen und habe nie darnach gefragt. Da kann ich Ihnen leider nicht dienen. Schade! Wir müssen nun Geduld haben, bis sich uns eine Spur weist. Hoffen wir... daß sie sich bald findet. Ich werde heute die Jose Mary noch einmal verhören. Die den Oger aus dem Firt gesehen haben will? Ja! Das mit dem Oger ist natürlich blanker Unsinn. Aber ein Mensch war jedenfalls da, das ist gewiß und hat auf teuflischste Art Ihre Frau ums Leben gebracht. Und den müssen wir finden! Ich wünsche Ihnen allen Erfolg!

Der Leichnam von Mister Boulot war freigegeben worden und zwei Tage darauf fand mit großem Pomp und größter Anteilnahme der Bevölkerung von Neunport, die von der Sensation aufgepeitscht worden war, das Begräbnis statt.

Ariane, von den Aufregungen der letzten Tage noch schwach und matt, war Tom Halifax sehr dankbar, daß er an ihrer Seite schritt und sie trüht. Boulot fand nichts daran, sondern nickte dem jungen Manne sogar freundlich zu. Das Selbstmord an diesem Leichenbegängnis war, daß keinerlei Verwandte, außer dem Gatten und der Tochter, dem Sarg folgten. Das fiel auf, und die Zeitungen schrieben am nächsten Tag darüber. Horst Walter, der Bankier und Vermögensverwalter der verstorbenen Mister Boulot, befand sich unter den Trauergästen. Er war ein schlanker, hochgewachsener Mann mit schlohweißen Haar und ging trotz seiner siebenzig Jahre wie ein Jüngling aufrecht mit festen Schritten. Als man den Sarg der Erde anvertraut hatte und das Begräbnis vorüber war, geleitete Tom Alf Ariane zum Auto und wollte sich verabschieden. Aber Ariane bat ihn, sie zu begleiten. Auch der Bankier schloß sich der Bitte an. Meine Tochter erblickt in Ihnen einen guten Freund und aufrichtigen Kameraden, Mister Halifax. In ihrem Leid braucht sie Ihren Trost. Bitte, seien Sie mein Gast! Der Bankier Walter war zu Ariane getreten. Er sprach kein Wort aus und sagte hinzu: „Miß Boulot, wird Ihnen mein Besuch morgen angenehm sein?“ Ich bitte darum, Mister Walter!“ antwortete das Mädchen. Dann stiegen sie in den Wagen und fuhren nach Torsten. Als Tom mit Ariane die marmorne Freitreppe emporstieg, tröstete sie trotz des warmen Tages. Ich fürchte mich so auf Torsten! Ihre Blide beglücketen sich. Tom drückte ihr beruhigend die Hand und war glücklich, als sie seinen Druck erwiderte. „Mister Halifax!“ wendet sich der Bankier an seinen Gast, als sich Ariane zur Ruhe begeben hat. Ich hätte eine Bitte an Sie! Und die wäre, Sir? Neben Ihre Eltern noch? Nur meine Mutter, aber nicht hier, sondern in Richmond. Sie hat meines Vaters Irriurgeschäft über-

nommen, leitet es und hat zwar kein großes, aber ausreichendes Einkommen. Ich wohne hier allein. Im Boardinghouse? Ja, bei einer deutschen Wirtin. Würden Sie Ihr Zimmer in diesem Boardinghouse gegen eine Wohnung auf Torsten eintauschen, Mister Halifax? Tom wird ein wenig rot. Ich soll... auf Schloß Torsten wohnen? Ja! Meiner Tochter würde es bestimmt eine große Beruhigung sein und darauf kommt es mir an. Das Kind darf nicht melancholisch werden. Und wenn dann die nächsten Monate vorbei sind, sollen Sie mit Ariane auch wieder Tennis spielen. Sport ist auch heilsam. Tom ist ganz gerührt von dem warmen Vaterherz. Diese Fürsorge um seine Adoptivtochter hätte er dem fähigen Geldmagnaten nicht angetraut. Mister Boulot... Sie sind ein guter Vater! Der Bankier lächelt. Warum soll ich ein schlechter Vater sein? Man kann doch oft viel bequemer gut als schlecht sein. Ich bin also einverstanden, Sir... aber die Kosten... Lieber Mister Halifax, darüber sprechen wir nicht. Sie sind selbstverständlich, so lange Sie hier sind, mein Gast. Am gleichen Tage noch überlebte Tom nach Schloß Torsten. Am nächsten Vormittag läßt sich der Bankier Horst Walter melden. Boulot geht ihm selber entgegen und geleitet ihn in sein Arbeitszimmer. Ich lasse Ariane sofort rufen. Sie haben doch einen Augenblick Zeit? Ich möchte mich erst noch etwas mit Ihnen unterhalten. Wir haben uns doch so manches zu erzählen. Bitte sehr, Mister Boulot! Ich habe immer für Sie Zeit. Wer hat für Mister Boulot nicht Zeit? Er lächelt dabei und verbengt sich. Nun, ich stelle fest, daß das Bankhaus Walter zu einem ganz stattlichen Unternehmen herangewachsen ist. Ich taxiere es auf etwa achtzig Millionen Dollar. Sie haben richtig taxiert, Mister Boulot. Rigore? Gern! Nicht zu stark, wenn ich bitten darf! Nehmen Sie diese! Sehr mild. Ich rauche sie selber gern hin und wieder. (Fortsetzung folgt.)



## Vor 20 Jahren.

Sam 27. August bis 2. September 1911.

Am 26. August waren die zweite und dritte Armeen unter Bülow und v. Hausen siegreich über Franzosen und Belgier zwischen Namur, Sambreville und Maas. Die Engländer, die unter dem Leiterführer French, etwa 90 000 Mann stark, sich bis Charleroi vorgewagt hatten, wurden von Klud bei der Festung Mauberge und bei Cambrai geschlagen und bis Compiègne zurückgetrieben. Nun begann die unaufhaltsame Vormarschbewegung sämtlicher sieben Armeen. Dem allgemeinen Plane gemäß vollzogen Klud und Bülow die Umfassung der Franzosen und Engländer von Westen her und näherten sich in Gewaltmärschen bei wachsender Sommerhitze, unterwegs Amiens und Lille er Sturm, der Hauptstadt Paris. Am 2. September flüchtete die französische Regierung vor den blauen Klud, die im Weichbild von Paris erschienen, nach Bordeaux.

Das kaiserliche Vordringen der deutschen Front in ihrer Gesamtheit lag aber nicht in der Linie des Schließens Planes, der Plan war im Gegenteil, die Franzosen ins Elsass hinein und womöglich noch über den Rhein nach Baden zu locken, um dann hinter ihrem Rücken aufzuschließen, sie von ihren Verbindungen abzutrennen und dann völlig aufzuteilen. Das Zurückdrängen der Franzosen durch den deutschen linken Flügel und das Zentrum auf Paris zu, hat diese Eintreibung vereitelt. Graf Schlieffen hatte der Operationsabteilung den Grundriss eingezeichnet, ein noch so glänzender Sieg bedeute gar nichts, eine Umfassung und Erdrückung des Feindes dagegen alles. Die Hauptmacht der Franzosen sollte durch eine Umiegung ihres rechten Flügels dermaßen zusammengedrängt und schließlich umzingelt werden, daß man ihr ein zweites Sedan, oder nach Hannibals Vorbild ein Kanä bereite.

Nur in einem einzigen Falle ist es während des Weltkrieges und gelungen, den Schließens Grundriss in Wirklichkeit umzusetzen, und zwar bei Tannenberg. Hier gelang es am 28. August Hindenburg und Ludendorff, den russischen Gegner zu zermalmen und Ostpreußen zu befreien. Über 90 000 Russen lagen tot auf dem Schlachtfeld; 90 000 wurden gefangen genommen, der russische Oberbefehlshaber Samsonow war gefallen und Duzende von russischen Generalen wurden abgesetzt.

## Vorübergehende Schließung der Dienststellen des Stellvertreters des Führers.

Wie der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers bekanntgibt, werden die Dienststellen des Stellvertreters des Führers in München und Berlin wegen der mit dem Reichsparteitag in Nürnberg verbundenen Arbeiten in der Zeit vom 31. August bis einschließlich 12. September geschlossen. In dieser Zeit können persönliche Besuche daher nicht angenommen werden. Da diese Dienststellen ohnehin mit Arbeiten überlastet sind, können in diesen Tagen nur Zuschriften von besonderer Wichtigkeit bearbeitet werden. Das Stabsquartier des Stellvertreters des Führers befindet sich bis einschließlich 12. September in Nürnberg, „Hotel Deutscher Hof“, Fernsprecher Nr. 26 551.

## Der NS. Deutsche Frontkämpferbund auf dem Parteitag.

Am dem Parteitag in Nürnberg ist der NS. Deutsche Frontkämpferbund (Stahls) am 9. September 1934 mit seinen Landesführern, einer Fahnenabordnung und einer Ehrenabteilung von 1200 Kameraden beteiligt. Die Ehrenabteilung wird von den Landesverbänden Hanse, Nordsee, Westfalen, Baden und Württemberg gestellt.

## Wolfgang Markens Parallel von Torsten

(13. Fortsetzung)

„Was mit den achtzig Millionen — ich komme noch einmal darauf zurück, Mister Boulot — das stimmt. Nur gehören sie nicht dem Bankhaus Walter, so groß sind wir noch nicht. Aber wir haben ... wir hatten einen ganz großen Kunden.“

Boulot beugt sich weit vor und sieht den Sprecher erschrocken an.

„Der große Kunde ... war ... meine Frau?“  
„Sie sagen es, Mister Boulot!“  
Der Bankier Boulot scheint von der Eröffnung verwirrt.

„So reich war Jenny? Ich habe sie höchstens auf zwei Millionen geschätzt!“

„Ich verstehe Ihre Überraschung, Mister Boulot! Aber ich mußte es Ihnen einmal sagen; denn Sie hätten es ja doch erfahren, und es liegt kein Grund vor, Ihnen diese Tatsache zu verschweigen.“

„Mon dieu ... was war denn diese Frau alles ... eine große Künstlerin ... eine schöne Frau ...!“

„Und das größte Finanzgenie, das mir je vorgekommen ist! Es war fabelhaft, wie Mister Boulot gearbeitet hat, was sie für ein Feingefühl für die kleinsten Schwankungen der Börse hatte. Sie verdiente allein bei der Transaktion mit dem französischen Frank durch rechtzeitigen Kauf und Verkauf ... über acht Millionen Dollar.“

Boulot sieht nachdenklich vor sich hin, plötzlich blinzelt er Walter scharf an.

„Dann war wohl auch meine Frau ... die Gegenpielerin in dem Uralgeschäft?“

„Ich möchte nicht darüber sprechen, Mister Boulot. Erlassen Sie es mir. Sie ist tot!“

„Einen Feind weniger!“ versteht Boulot hart. „Einen Feind, den ich nicht abne.“

„Haben Sie ihn wirklich nicht geahnt?“

„Nein!“

„Wußten Sie tatsächlich nicht, daß Ihre Frau Sie ... liebte?“

## 750 000 schlesische Arbeitsfrontler in Breslau.

Aufmarsch vor Dr. Ley.

Schlesien erlebte am Sonntag seinen größten Aufmarsch mit einer Rundgebung der Arbeitsfront in Breslau. Dem Rufe des Gauers Schlesien und der Deutschen Arbeitsfront waren fast 750 000 Volksgenossen aus Ober- und Niederschlesien, aus dem Gebirge und dem Flachlande gefolgt. In fast 350 Ertrazügen, auf Lastkraftwagen und in Marschkolonnen aus der näheren Umgebung rückten die Teilnehmer schon in den ersten Morgenstunden auf dem Griezlerplatz an. Der Aufmarsch war pünktlich um 5 Uhr nachmittags vollendet.

Landesobmann Kulisch erstattete, nachdem der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, zusammen mit Oberpräsident Brückner den Kommandoturm betreten hatten, Meldung über den Aufmarsch. Eine heldengetreue Feier, bei der auch eines 81-jährigen gedacht wurde, der aus Ohlau an dem Aufmarsch in Breslau teilgenommen wollte, auf dem Wege zum Bahnhof aber von einem Herzschlag ereilt wurde, leitete die Rundgebung ein. Dr. Ley feierte in seiner Rede den Geist der Gemeinschaft,

der diesen gewaltigsten deutschen Aufmarsch der Arbeitsfront im Südosten des Reiches zustandekommen ließ. Er ermahnte, stets daran zu denken, daß Sozialismus Kameradschaft sei. Er weihte dann 200 Fahnen der Deutschen Arbeitsfront. Nach Dr. Ley sprach noch Oberpräsident Gauleiter Brückner.

Den Abschluß der gewaltigen Rundgebung bildete der Zapfenstreich der Reichswehr und ein Riesensfeuerwerk.

## Prager SPD.-Leitung finanziert Hochverratsumtriebe in Deutschland.

Hohe Zuchthausstrafen für die Helfer eines Hochverrats.

Unter der Anklage der Vorbereitung zum Hochverrat hatten sich am Montag vor dem 2. Senat des Volksgerichtshofs sieben Angeklagte zu verantworten, die die illegale marxistische Zeitschrift „Der Rote Strohtrupp“ verbreitet hatten. Die Angeklagten hatten ferner geheime Beziehungen zu der nach Prag geflohenen SPD.-Leitung unterhalten und von dort rund 1000 Mark zur Finanzierung ihrer hochverräterischen Umtriebe bekommen. Das Urteil gegen den Hauptangeklagten Rudolf Käfermeier lautete antragsgemäß auf zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Die beiden weiteren Mitglieber des „Roten Stabes“, wie sich der Führerkreis der illegalen Organisation selbst bezeichnete, Karl Rinn und Willi Strinz erhielten je sieben Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, während der 32-jährige Will Schwarz mit drei Jahren Zuchthaus davonkam. Die Strafen der übrigen drei Angeklagten bewegten sich zwischen einhalb und drei Jahren Gefängnis.

## Streitendes Liebespaar duelliert sich.

Der männliche Kontrahent lebensgefährlich verletzt.

Ein ungewöhnliches Duell fand in einem italienischen Städtchen in der Nähe von Neapel statt. Die Duellanten, eine Frau und ein Mann, die ihres schon seit Monaten durch blühenden Streit getriebenen Liebesverhältnisses überdrüssig waren, hatten beschloffen, durch ein Duell unter ihre Beziehungen den „Schlußstrich“ zu setzen. Als Waffe wählte das ungleiche Paar den Revolver, doch war der Ausgang ihres Vorhabens ganz anders, als man hätte erwarten sollen. Die Frau, wohl die bessere Schützin, verwundete ihren männlichen Kontrahenten lebensgefährlich, während sie selbst mit einem leichten Streifschuss an der Wange als Siegerin aus dem Kampf hervorging.

## Saarländer! Meldet euch zum 30. August!

### Zeugen der Rolandfrage?

Auffachenerregende Ausgrabungen auf dem Schlachtfeld von Roncevaux in Frankreich.

Auf dem Schlachtfeld von Roncevaux in Frankreich, wo der Sage nach Roland, der Paladin Karls des Großen, mit seinem Ritterheer der maurischen Übermacht erlag, soll am 1. September d. J. ein Denkmal errichtet werden. Bei den Ausgrabungsarbeiten für den Sockel machte man jetzt einen feltamen Fund, der den Beweis bringen könnte, daß der Bericht des Roland-Nebes über die Schlacht von Roncevaux doch nicht reine Sage ist. Es wurden 12 Stele nebeneinander gebettet von außerordentlicher Größe aufgefunden. Man könnte annehmen, daß es sich um die Überreste der 12 mit Roland gefallenen Paladine handelt, deren Leichen nach der Sage von Roland vor dem sterbenden Erzbischof Turpin aufgereicht wurden, damit der Kirchenfürst die toten Verteidiger der Christenheit segne. In Gelehrtenkreisen Spaniens und Frankreichs hat der Fund beträchtliches Aufsehen erregt.

## Kleine Nachrichten.

### 28 Gebäude in Flammen

In der Scheune eines Bauers in Geisling bei Regensburg brach Feuer aus, das in kurzer Zeit auf Wohnung und Stallung übergriff. Die Feuerwehr der benachbarten Ortschaft Friesheim war sofort zur Stelle und griff tatkräftig ein. Während sie noch mit den Löscharbeiten beschäftigt war, traf die Nachricht ein, daß es auch in Friesheim brenne. Begünstigt durch heftigen Sturm, nahm das Feuer in Friesheim sehr rasch riesige Ausmaße an. Als die Regensburger Feuerwehr am Brandherd eintraf, fanden fünf Wohnhäuser, neun Scheunen mit Getreidevorräten und 14 Nebengebäude, also insgesamt 28 Gebäude, in Flammen. Die Wehren mußten sich auf die Rettung der von den Flammen noch nicht erfaßten Gebäude beschränken. Erst nach mehrstündiger angestrengter Tätigkeit der Löschmannschaften war die Gefahr beseitigt. Personen kamen nicht zu Schaden, das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden.

Die Erhebungen haben ergeben, daß das Feuer auf vorsätzliche Brandstiftung zurückzuführen ist. Ein Friesheimer Einwohner wurde unter dem dringenden Verdacht, den Brand aus Rache angelegt zu haben, in Haft genommen.

### Sturz der deutschen Rundfunkflieger nach Warschau.

Berlin. Von den 13 deutschen Teilnehmern am internationalen Rundflug 1934 starteten vom Flughafen Tempelhof elf Maschinen zum Ausgangspunkt des Rundfluges, nach Warschau. In Wosien wurden noch zwei weitere deutsche Teilnehmer erwartet.

Überschwemmungen durch Wolkenbruch. — Eine Frau und zwei Kinder ertrunken.

Warschau. Infolge wolkenbruchartiger Regenfälle sind in den Bezirken Janowo und Wilgorza der Provinz Lublin mehrere Flüsse über ihre Ufer getreten und haben eine Reihe von Ortschaften überschwemmt. In einem Weiler riß das Wasser ein Haus mit, wobei die Frau des Eigentümers und zwei Kinder ertrunken sind.

### Schweres Eisenbahnunglück in Nordbottene.

Söl. In der Nähe von Senjan in Nordbottene entgleiste wahrscheinlich infolge eines Anfahrens ein Personenzug. Sämtliche Wagen des Zuges wurden umgeworfen und stürzten die Böschung hinab in den Fluß. Drei Personen fanden den Tod, 42 wurden verletzt.

„Nein! Hat sie Ihnen das verraten?“ Der Bankier ist ganz bestürzt. „Gehäht? Deswegen hat sie mich gehäht?“

„Das weiß ich nicht, Mister Boulot. Einmal sagte sie nur: ‚Carry soll an van Tolmen denken!‘“

„Ich kenne keinen van Tolmen!“

„Van Tolmen war der erste Gatte von Mister Boulot. Sie lebten seinerzeit durch, daß sie sich von ihm scheiden ließ.“

„Jenny war damit einverstanden. Weiter!“

„Ich weiß nichts weiter, Mister Boulot. Mein Ehrenwort! Ich fühle mich nur verpflichtet, Ihnen das zu sagen, was ich wußte!“

„Ich bin Ihnen dankbar, Mister Walter! Ich will jetzt meine Tochter rufen.“

„Bitte sehr, Mister Boulot!“

„München Sie, allein mit ihr zu sprechen?“

„Nein! Das ist nicht nötig! Bestimmungsgemäß bleibt die Verwaltung des Vermögens ohnehin bis zum vollendeten einundzwanzigsten Lebensjahre in meinen Händen. Ich will nur Miß Ariane über den Stand ihres Vermögens unterrichten. Die Papiere, die sie in das Recht des Erbes setzen, erhält sie vom Gericht zugesandt.“

„Kann meine Tochter selbständig disponieren?“

„Ist zur Höhe von fünfhunderttausend Dollar, höher vorläufig nicht.“

„Nun, es sind ja nur noch wenige Monate bis dahin.“

„Aberdings! Wie es Miß Boulot dann halten will, ist ganz ihre Sache. Ich werde sie in keiner Weise beeinflussen.“

„Ich verspreche Ihnen dasselbe. Meine Tochter mag allein entscheiden; es ist ja mütterliches Vermögen.“

Boulot klingelt, der Diener tritt ein. Der Bankier bittet seine Tochter zu sich.

Ariane kommt und wird von Walter herzlich begrüßt.

Mister Walter will dich davon in Kenntnis setzen, mein Kind, daß du Universalerin des mütterlichen Vermögens geworden bist.“

„Jawohl, Miß Boulot. Ihre verstorbene Frau Mutter hat ein Vermögen von über achtzig Millionen Dollar hinterlassen, das ich einstweilen noch verwalte, worüber Sie aber in einigen Monaten voll verfügen können.“

Ariane glaubt nicht recht verstanden zu haben.

„Achtzig Millionen? Wie käme meine Mutter zu diesem ungeheuren Vermögen?“

„Ihre Frau Mutter war ein Finanzgenie, Miß Boulot! Ich überreiche Ihnen hier die Abrechnung über das gesamte vorhandene Kapital. Ich bitte, die Aufstellung

zu prüfen und sich, wenn es Ihnen angenehm ist, allein oder mit einem Zeugen, bei mir einzufinden, damit ich Ihnen über jeden einzelnen Vermögenswert den Nachweis führe.“

Ariane nickt stumm. Sie ist ganz benommen.

„Ich händige Ihnen hiermit auch verschiedene Deposcheine europäischer Banken aus, wo Ihre Frau Mutter Deposits unterhielt. Jeder den Inhalt dieser Deposits bin ich nicht unterrichtet. Auch die Schlüssel füge ich bei. Es ist der ausdrückliche Wunsch Ihrer Frau Mutter, daß Sie nach vollendetem einundzwanzigsten Lebensjahre nach Europa reisen und diese Deposits beheben. Außerdem händige ich Ihnen den Deposchlüssel über ein Depot bei der Morgan-Bank aus. Dieses Depot soll ich Ihnen ganz besonders ans Herz legen. Wann Sie es öffnen wollen, bleibt Ihnen unbenommen. In diesem Falle sind Sie an keine Vorschrift gebunden.“

Er reicht ihr einen Bogen mit der Witte, den Empfang der Deposchlüssel und Schecke zu bestätigen.

Arianes Hände zittern dabei.

Der Bankier Walter nimmt mit lebenswürdigem Lächeln die Diktatur entgegen.

„Sie sind etwas erregt, Miß Boulot,“ sagt er in seiner gütigen Art. „Kein Wunder! In wenigen Monaten werden Sie eine der vermögendsten Frauen von USA sein. Wann darf ich Sie bei mir erwarten, damit ich Ihnen über das Vermögen Ihrer Frau Mutter Aufschluß und Abrechnung geben kann? Sie können einen Sachverständigen oder Beraters mitbringen.“

„Dann ... übermorgen, Mister Walter.“

„Und die Stunde?“

„Wenn es Ihnen recht ist nachmittags gegen drei Uhr.“

„Einverstanden!“

Der Bankier Walter verabschiedet sich und meint freundlich zu Boulot: „Sir, Sie werden es jetzt etwas leichter haben, Ihr Ziel durchzusetzen.“

Boulot verneigt sich nur stumm und Walter geht.

„Papa,“ wendet sich Ariane an ihn. „Hast du gewußt, daß Mama so reich war?“

„Nein, mein Kind! Ich bin ebenso überrascht wie du! Aber daß ich erfahren mußte, daß deine Mutter mir feindlich gegenüberstand und mein schärfster Widersacher in allen geschäftlichen Transaktionen war, das ist schmerzhaft! Ich weiß nicht, womit ich ihren Haß verdient habe. Sie hat ihre Gefühle mit keinem Wort verraten!“

„Laß es gut sein, Papa.“

(Fortsetzung folgt.)



# Wie macht man einen richtigen Drachen?

Vor einigen Wochen schon konnte man erzählen hören, daß sich hier und da Drachen in der Luft gezeigt hätten: Das können aber unbedingt nur ein paar „Einzelkrieger“ gewesen sein, besondere Wertwürdigkeiten dieses auch in vielen anderen Dingen so merkwürdigen Sommers. Die richtige Drachenzzeit beginnt erst jetzt, denn nur Herbstzeit ist Drachenzzeit, was man aber auch in „Drachenzzeit“ Herbszeit umwandeln könnte. Herbst und Drachen gehören von alters her zusammen. „Steigen die Drachen erst in die Luft, ist es aus mit des Sommers Duff“, lautet ein altes, ebenso weises wie wahres Wort.

Wir sind jetzt im Spätsommer, und da sind die Drachen nicht mehr schüchtern und einzeln zu sehen, sondern in immer größeren Scharen: Auf den Bergen und in den Tälern sieht man sie, auf entlegenen Feldern und dicht an den Rändern der Großstädte, dort, wo die Kleingärten und die Laubentkolonien anfangen. Wer Lust und Geld hat, kann sich in den Städten seinen Drachen schon für und fertig kaufen, aber allzu großen Spaß macht der Drache als Fabrikware nicht, und was ein rechter Junge ist, macht sich seinen Drachen lieber selbst, auf die Gefahr hin, ihn mißlingen zu sehen. Oft mißlingt er tatsächlich, dann fängt man eben von vorn an, bis man die richtige Konstruktion heraus hat. Man nehme — wie es in den Kochbüchern heißt — einen halben Kasten, ein Stück Rohrstock (sonst nicht sonderlich beliebt), etwas Bindfaden, aber nicht zu wenig, und ein wenig Papier oder einen anderen leichten Stoff. Aber wenn man das alles als Material beisammen hat, hat man noch lange keinen Drachen! Und nun kommen die Väter, die großen Brüder oder sonstige Aelterwände, die etwas von der Technik verstehen, und helfen beim Drachenaufbau. Ist das große Werk endlich gelungen — vor die Arbeit haben die Väter den Schwefel gesetzt —, so zieht man meist mit einer größeren Gefolgschaft, hinaus ins Freie, um den Drachen auszuprobieren. Herrlich, wenn er wirklich in die Lüfte steigt und seine bunten Papiertropfen in die Winde schaukeln läßt! Manchmal aber will er nicht, wie man möchte: fabrig jappelt er hin und her und fällt womöglich gar wieder glatt zur Erde nieder, was als ein Zeichen der Anziehungskraft der Erde gelten kann. Der Vater oder der große Bruder muß nun natürlich schweigend die Konstruktion verbessern, da sie ja schließlich mit Blaulern ist. Die Hauptfrage bleibt stets die Länge der Schnur, damit der Drache nicht von anderen Drachen überfliegen werden kann, denn König auf dem Stoppelfeld oder auf der Heide ist der, dessen Drache am höchsten fliegt.

Große Jungen, die beim Drachenaufbau mit einer geringfügigen Handbewegung auf Vaters Weisland verzichten, weil sie noch ganz andere Dinge fertigbringen, liegen auf dem Felde oder im Gras, sehen kritisch und sachverständig zu den fliegenden Drachen empor und erzählen nicht selten ein Drachensagen, das es mit jedem Märchenlein aufnehmen kann. Wer historisch geschult ist, weiß, daß der Drache angeblich schon um 400 v. Chr. von Architas aus Tarent erfunden wurde, und daß die heutigen Kinderdrachen fast genau noch so aussehen wie dieser erdruddige Urdrache, der einem griechischen Delta ähnelt war. Die Chinesen aber behaupten, daß sie den Drachen erfunden hätten, wie die meisten anderen Dinge, die es auf dieser Erde gibt. Daß man die Drachen nicht nur als Kinderspielzeug, sondern auch zu militärischen Zwecken verwenden kann, weiß auch der Vater. Auch die zoologischen Drachen bestehen in ihrer Grundform aus einer oder mehreren Ebenen oder geträumelten Flächen, die, von einer Schnur oder einem Klavierfaltenband gehalten, im Winde emporsteigen.

## Neues aus aller Welt.

50 Pfennig für ein Wespennest. Die Wespennestplage hat in verschiedenen Gegenden ein geradezu unerträgliches Maß angenommen. Die Gemeindeverwaltung Rotenberg in Baden hat sich nun gezwungen gesehen, die Einwohnerschaft zu einem entscheidenden Abwehrkampf anzuspornen. Sie hat eine Prämie von 50 Pfennig für jedes verteilte Wespennest ausgesetzt.

Hechte gegen Terrier. Ein unangenehmes Erlebnis hatte ein kleiner Terrier, der mit seinem Herrn am Ufer eines fischreichen Gewässers in Sangerhausen einen Spatzfang unternommen hatte. Der Hund war ins Wasser gegangen und ließ plötzlich ein lautes Geheul aus und kam trotz verzweifelter Anstrengungen nicht mehr von der Stelle. Als sein Herr näherliefe, bemerkte er, daß der Hund von zwei großen Hechten angegriffen worden war, von denen der eine das eine Hinterbein festgepackt hatte. Die Hechte versuchten, den Hund in die Tiefe zu ziehen. Es gelang nun mit vieler Mühe, die beiden Angreifer durch Schläge mit einer Stange zu vertreiben und den Hund zu retten.

Ward aus ver schmähter Liebe. Auf einem Schutzabladepark in Stuttgart-Wangen wurde eine Wjährige Kontoristin durch ihren früheren Geliebten, den gleichaltrigen Alfred Müller aus Stuttgart-Wangen, erwürgt. Der Täter stellte sich am Montag in den Morgenstunden der Polizei. Als Grund zur Tat gibt er ver schmähte Liebe an.

Die älteste Frau Deutschlands gestorben. In Lenzkirch (Baden) verschied ein Altersschwäche im Alter von 106 Jahren Frau Maria Schoepferle, die älteste Frau Deutschlands. Sie war am 6. Juni 1828 geboren. Von ihren Kindern leben noch drei. Sie stehen im Alter von 77, 74 und 72 Jahren.

Tödlicher Absturz am Hochfallter. Ein 26 Jahre alter Student aus Bonn a. Rh. ist infolge Ausbrechens eines Mauerwerks am Blauis-Nordgrat des Hochfallters tödlich abgestürzt. Seine am gleichen Sell hängende Braut stürzte gleichfalls in die Tiefe, blieb aber zwischen Himmel und Erde hängen; sie konnte von Reichenhaller und Verchesgadener Bergsteigern gerettet werden. Die Leiche des Mannes wurde auf eine Terrasse abgesetzt und muß noch geborgen werden.

In den Dolomiten erschossen. Am Karersee in den Dolomiten wurde eine dort zum Sommeraufenthalt weilende Frau aus Messina erschossen, als sie mit ihrem Gatten einen Spatzfang durch den Wald machte. Plötzlich tauchte ein Mann auf, der zwei Schüsse auf die Frau abgab. Sie wurde schwer verletzt in eine nahegelegene Wiese gebracht, wo sie kurz darauf starb. Die Hintergründe der Tat sind noch völlig ungeklärt.

Holzlager wiedergebrannt. Zwei Millionen Franc Schaden. In Altirch im Elsaß sind in der Nacht zwei Lagerhallen mit Bauholzbeständen im Werte von zwei Millionen Franc verbrannt.

Iranisches Flugzeug abgestürzt. Das einzige Flugzeug des iranischen Aeroklubs stürzte gegen 12 Uhr in der Nähe des Kownoer Flugplatzes aus etwa 300 Meter Höhe ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Flugzeugführer, Ingenieur Kadis, wurde auf der Stelle getötet. Sein Begleiter konnte sich durch Fallschirmabstimmung retten. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß sich kurz nach dem Aufstieg die Tragflächen vom Flugzeug lösten. Der Apparat war in den iranischen Werksstätten hergestellt.

Tödlicher Flugunfall des Bobweltmeisters Hubert. Eine Flugveranstaltung in Kronstadt (Siebenbürgen) wurde durch einen tragischen Zwischenfall unterbrochen. Ein Flugzeug, das von Kapitän Hubert, dem Bobweltmeister von der Winterolympiade 1932 in Lake Placid, gesteuert wurde, stürzte aus einer Höhe von 50 Meter ab. Hubert war sofort tot.

Kinderin des neuen Deutschland in Brasilien. Die bekannte weifälische Dichterin Maria Kahle, die schon in der Vorkriegszeit und während des Krieges sich größte Verdienste unter den Deutschen Brasiliens erworben hat, befindet sich als Senbottin des VDA auf einer Vortragsreise durch Brasilien. Sie hat zur Zeit vor allem im Staate Parana über das neue Deutschland und die völkischen Aufgaben gesprochen. Sie konnte noch einen persönlichen Gruß des vereinigten Reichspräsidenten überbringen, der ihr als Handschreiben mitgegeben war.

Selbstmord im Korniseneck. In Tampa (Florida) beging ein arbeitsloser Zigarrenarbeiter auf ungewöhnliche Art Selbstmord. Er entkleidete sich und sprang in ein großes Korniseneck, in dem er zehn Minuten stecken blieb. Seine Mutter, die von weitem zusah, schrie ihn vergeblich an, zu fliehen. Die Feuerwehr, die herbeigerufen worden war, vertrieb schließlich Tausende von Kornissen durch Rauch. Den Selbstmörder der über und über mit Stichen bedeckt war, und dessen Körper hart angeschwollen war, brachte sie in ein Krankenhaus, wo er kurz nach seiner Einlieferung unter furchtbaren Schmerzen starb.

Kiesige Überschwemmungen in Indien. Die bengalische Provinz Bihar (Bengalen), wo im Frühjahr dieses Jahres 2500 Menschen bei dem großen Erdbeben ums Leben gekommen waren, ist von einer riesigen Überschwemmung heimgesucht worden. Die Provinz Bihar soll bereits völlig unter Wasser stehen. Die großen Eisenbahnlinien sind außer Betrieb gesetzt. Bei der 25 Kilometer von Patna entfernten Stadt Bhoita stehen annähernd 50 Dörfer unter Wasser. Zwei Dampfer der indischen Regierung sowie viele kleinere Schiffe leisten den betroffenen Einwohnern Hilfe.

## Sonntagsport im Schatten des Hamburger Vorkampfes.

Wer ist Schmeling's nächster Gegner? Ein Großereignis, das nicht nur in Deutschland, sondern im gesamten vordlichen Ausland Interesse, ist vorüber: die Weltmeisterschaftsauscheidung im Schwergewichtsbereich zwischen Max Schmeling und Walter Neusel in Dörfel bei Hamburg. Diese große Vorkampfung, die Deutschland bisher gesehen hat, brachte die beste Besetzung. Einmal war es gelungen, die beiden besten Schwergewichtler Deutschlands in einem ganz hervorragenden Rahmenprogramm zu bringen, dann wurden die besten Horden gezeigt, die je ein Boxer in unserer Heimat erlebt, und schließlich haben nicht weniger als 30.000 Zuschauer diesen Kampf während bislang das Treffen zwischen Franz Wiener und Pierre Charles im Berliner Kesselfeld mit etwa 45.000 Zuschauern den Rekord hielt. Nichts kennzeichnet besser als dies, daß es auch in deutschen Sport wieder machtvoll aufwärts geht. Welches Land der Welt, Amerika vielleicht ausgenommen, kann es sich heute leisten, zu einem Vorkampf derartiger Größe viele Menschen auf die Beine zu bringen, und welche Nation hat zwei so ausgezeichnete Schwergewichtsböxer aufzuweisen, wie Deutschland? Denken wir ein bißchen darüber nach. Wir sind gewohnt, alles im Ausland Passierende als Unüberbietbar anzusehen, und vergessen dabei, daß es auch bei uns Möglichkeiten gibt, Veranstaltungen, die den anderen Respekt einflößen, anzuziehen. Es fehlen bisher nur die Männer, die solche Veranstaltungen unterziehen. Jetzt haben wir sie endlich, und wir werden hoffentlich weitere Großereignisse zwischen unseren Grenzplätzen erleben.

Die Max Schmeling's seinen L. o. Sieg in der neunten Runde über Neusel nun anzunehmen wird, ist noch nicht völlig klar. Wie verlautet, dürfte der Erweiterte in Amerika noch einen Rehabilitationskampf gegen Steve Hamas, seinen Begleiter, auszusagen haben, bevor er gegen Weltmeister Max Haer antritt.

Die beiden Weltmeisterschaftskämpfe im Halbschwer- und Leichtgewicht überlassen überlassen etwas. Man hätte neuer einen neuen Sieg über Witi zugezählt, doch der Kiefer entzündete nach der angenehmen Seite und erlängte ein verdienten Unentschieden, das ihm den Titel erhält. Siegemann erlocht gegen Köhler einen Punktsieg. Die anderen vordlichen Veranstaltungen verblieben natürlich dagegen.

Zunehmend erweist der deutsche Doppelsieg im Großen Preis der Schweiz großes Interesse. Hans-Stud belegte dort in einem satisch hervorragend gefahrenen Rennen, in dem er vom Start weg führte, den ersten Platz vor seinem „Stallgefährten“ Romberger, der wie er in einem Wagen der Auto-Union saß.



Schmeling ist wieder im Kommen.

In Hamburg errang Erweiterte Max Schmeling einen glänzenden Sieg über Walter Neusel, der völlig zusammengebrochen nach der achten Runde aufgab. Auf unserem Bild landet Neusel einen geraden rechten, wird aber dabei von Schmeling gefortert.

## Saarländer, meldet euch!

Zur Eintragung in die Stimmlisten.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat am 8. Juli 1934 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungsüberwachung und über die Anmeldung der Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit künftiger Bescheinigung einzurichten. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab.

Der Antrag, der an den „Gemeindeausschuß“ des Bezirks gerichtet ist, in dem der Abstimmungsberichtigte am 28. Juni 1919 die Einwohnerereignisliste hatte,

muß folgende Angaben enthalten:

1. Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters und ferner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);
2. die Gemeinde, in der er die Einwohnerereignisliste am 28. Juni 1919 hatte;
3. den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrags;
4. die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind.

Die vorhandenen Beweisstücke

für die Einwohnerereignisliste im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen; befinden sich solche Beweisstücke nicht in den Händen der Antragsteller, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungsberichtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten

bis spätestens zum 31. August 1934

an den zuständigen Gemeindeausschuß im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Auffklärung über alle, bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Saarmeldestellen in ihrer jetzigen Wohnorts (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeidirektorate) sowie die Geschäftsstellen des Bundes der Saarvereine — in Berlin befindet sich diese SB 11, Streifenmannstr. 42 — zur Verfügung.

Es wird jedem Abstimmungsberichtigten dringend empfohlen, vor Abendung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

## Reichsfender Leipzig.

Mittwoch, 29. August.

Leipzig: Welle 382,2. — Dresden: Welle 233,5. 5:50: Mitteilungen für den Bauern. 6:00: Funkgymnastik. 6:25: Aus Dresden: Morgenkonzert der SA-Standarten. 7:00: Nachrichten. 7:30: Tagesprogramm. 7:45: Wetterbericht. 8:00: Funkgymnastik. 8:20: Schallplatten. 8:40: Wirtschaftsnachrichten. 9:45: Tagesprogramm. 9:55: Wetter und Wasserstand. 11:00: Werbenaufträge mit Schallplattenkonzert. 11:30: Nachrichten und Zeit. 11:40: Wetterbericht. 11:50: Für den Bauern. 12:00: Aus Dresden: Mittagskonzert der Dresdner Philharmonie. — Dapowitschen um 13:00: Nachrichten und Zeit. 14:00: Nachrichten. — Anschließend: Wörte und Wetterbericht. 14:15: Mitteldeutsche Künstler. (Schallplatten.) 15:20: Deutscher Mensch — Deutscher Geist: Hermann v. Helldorf — der Waffler und Pöhlhologe. 15:40: Wirtschaftsnachrichten. 16:00: Für die Jugend. 17:20: Aus Dresden: Wurf auf zwei Klaviere. 17:50: Wirtschaftsnachrichten. — Anschließend: Wetter und Zeit. 18:00: Thiasplatzleben. 18:20: Charakteristische Wandolinensumm. Anschließend vom Mandolinen- und Gitarrenverein Silbersee. 19:00: Deutsche Volkssieder von Johannes Brachms. 19:35: Vom Dariusch zur Uniform. 20:00: Reichsfendung aus Frankfurt: Nachrichten. 20:10: Reichsfendung aus Frankfurt: „Unsere Saar — den Weg frei zur Verhängung.“ 20:35: Reichsfendung aus Berlin: Stunde der jungen Nation. 21:00: Ein Abend in Alt-Bein. Das Leipziger Sinfonietorchester. 22:00: Reichsfendung vom Reichsfender: Ergebnis des Rundfunkprecherwettbewerbs. 22:20: Nachrichten und Sportfunk. 22:50 bis 24:00: Tanzmusik des Em-De-Dresdener, Leipzig.

Mittwoch, 29. August.

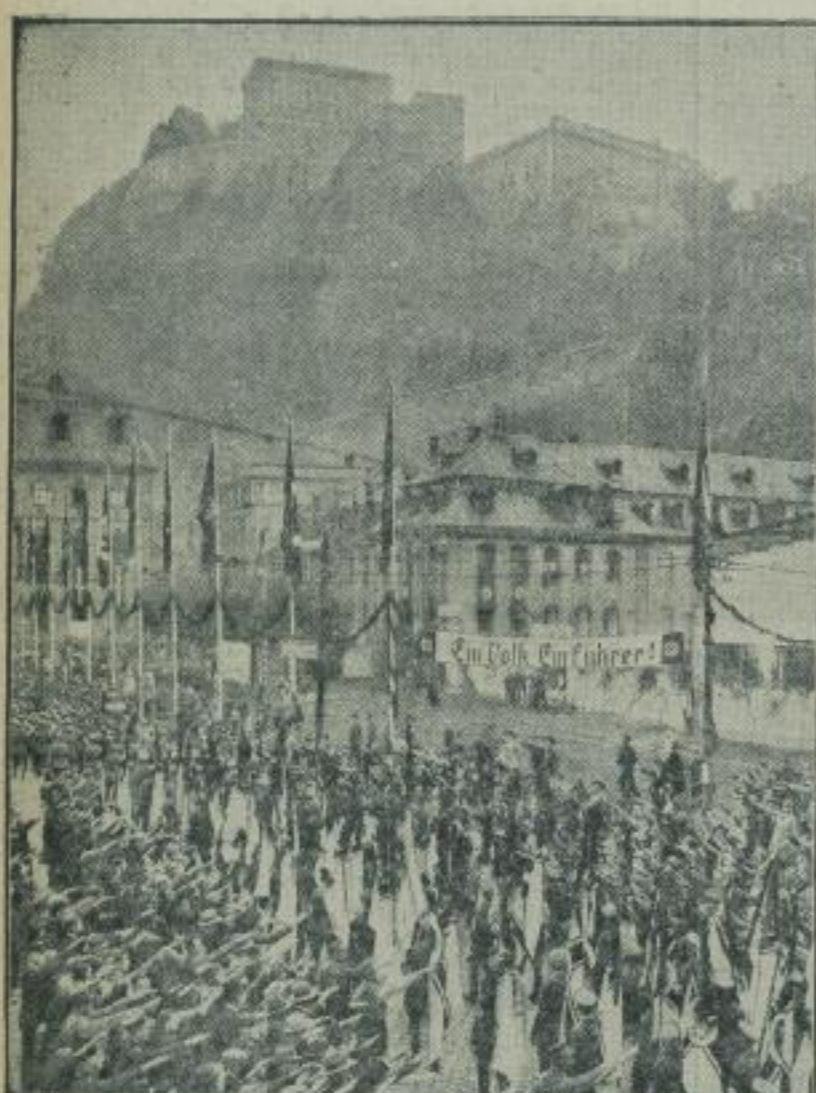
Deutschlandfender: Welle 1570,7.

5:45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 5:50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6:00: Funkgymnastik. 6:15: Tagesprogramm. 6:20: Aus Leipzig: Morgenkonzert der Kapelle der Landespolizei der Freien Stadt Danzig. — In einer Pause gegen 7:00: Neueste Nachrichten. 8:00: Sperrzeit. 8:45: Leibesübung für die Frau. 9:00: Funkhille. 9:40: Kindergymnastik. 10:00: Neueste Nachrichten. 10:10: Deutsche Volkssieder: Das Heidenfeld der Folge. 10:50: Fröhlicher Kindergarten. 11:15: Deutscher Wetterbericht. 11:30: Funkhille. 11:55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12:00: Aus Dresden: Mittagskonzert der Dresdner Philharmonie. — Dapowitschen um 12:55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13:45: Neueste Nachrichten. 14:00: Sperrzeit. 14:45: Mädchenische und Programmhinweise. 15:00: Wetter- und Vorkenberichte. 15:15: Fürs Kind: Ein Abenteuer im Walde. 15:40: Eine neue Tanzform. 16:00: Reichswettkonzert aus dem Pavillon der Funkausstellung. — In der Pause um 16:30: Der Deutschlandfender erinnert... 18:00: Zeitfunk. 18:15: Welt Nationen kämpfen um die internationale Trophäe. Ein Funkbericht von der internationalen Sechstagefahrt. 18:30: Die Arbeit der Reichstheater in der Spielzeit 1934/35. 18:50: Verhüllte Städte für Blauke und Hauer. 19:30: Jüdischer Sprachunterricht für Anfänger. 20:00: Reichsfendung aus Frankfurt: Anzuchrichten des Drahtlosen Dienstes. 20:10: Reichsfendung aus Frankfurt: „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verhängung. 20:30: Aus dem Reichsfender: Reichsfender. 21:35: Stunde der jungen Nation. Die Ritter ziehen nach Osten. 22:00: Reichsfendung aus Berlin: Ergebnis des Rundfunkprecherwettbewerbs. 22:15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22:35: „Raumwörterwettbewerb 5...“ Die kommt der Wetterbericht zustande. 22:45: Deutscher Wetterbericht. 23:00 bis 24:00: Musikalische Klänge. Ausgewählte Schallplatten.





Ein Querschnitt durch die Saar-Treuekundgebung, die auf dem Festplatz am Deutschen Eck in der unmittelbaren Umgebung der Feste Ehrenbreitstein veranstaltet wurde: (von links) der Führer bei seiner großen Ansprache — der feierliche Einmarsch der Fahnen zu der Kundgebung — der Führer schreitet die Front der Ehrenformationen ab.



Die Saartreuekundgebung am Ehrenbreitstein. Eine eindrucksvolle Aufnahme von der gewaltigen Saartreuekundgebung auf dem Ehrenbreitstein, auf der auch der Führer sprach: die Fahnenabordnungen auf dem Wege zu der Kundgebung. Im Hintergrund die Feste Ehrenbreitstein.



Im Land der Riesen. Auf der Großen Deutschen Funkausstellung in Berlin ist für Berbezwecke dieser riesige Rundfunkapparat aufgebaut.



Von der großen Saar-Treuekundgebung, die anlässlich des Eintreffens der Saar-Treuestaffeln in der Reichshauptstadt veranstaltet wurde: Reichsportführer von Tschammer u. Osten begrüßt Volksgenossen aus dem Saargebiet



Was unser Photograph auf der Saarland-Treuestaffel sah. Unsere Zusammenstellung gibt einige Ausschnitte aus der großen Saarland-Treuestaffel der deutschen Turner und Sportler wieder (von links) Stabwechsel zwischen Läufer und Radfahrer auf der Landstraße — ob der Schornsteinfeger wohl der Staffel Glück brachte? Ein kleines Schwächchen auf dem Kilometer — kein zwischen einem Stafettenläufer und einem Schornsteinfeger in Erwartung der Stafette — auch die Jugend beteiligte sich an diesem großen Staffellauf mit Leib und Seele.



# Sachsen und Nachbarschaft.

## Anordnung von Besagungen

Beim Besuch von Führern der Bewegung in Städten und Dörfern ist es vorgekommen, daß allgemeine Besagung der Häuser angeordnet worden ist. Grundsätzlich werden, falls nicht schon eine entsprechende Anordnung von höherer Stelle ausgegangen ist, solche Anordnungen zur Besagung nur von der Propagandaleitung auszugeben.

Saupropagandaleitung

(ges.) Salzmann

## Ausleitung

(ges.) Harbauer, Saugeschäftsführer

## Genehmigte Geldsammlung

(Apr.) Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium teilt mit: Dem Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der P.O. ist für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ für den 2. September 1934 die Veranstaltung einer Sammlung auf öffentlichen Straßen und Plätzen, von Haus zu Haus in Gast- und Bergbauorten oder an anderen öffentlichen Orten im sächsischen Staatsgebiet als Ausnahme vom Sammelverbot nachgelassen worden.

## Vom Pilzsammeln

Die Landesbauernschaft Sachsen macht darauf aufmerksam, daß in der Hauptsache der Speitzäublinz, der Satanspilz, der Bischofer Schwefelpilz und vor allem der gefährliche Knollenblätterpilz giftig sind. Verdächtig und deshalb besser zu meiden sind grüner und Stinkständerling, Gallenröhrling, wilder und gurbiger Milchling, Gistreizler und Pilgenpilz. Oft ist auch die vorkommende Vergiftung auf die Schuld der Menschen selbst zurückzuführen, die alte, wässrige, schon übergegangene Pilze sammeln und zubereiten. Ein einziger berartiger Pilz kann das ganze Gericht verderben, denn die Pilze geben rasch über und bilden dann durch Zersetzung jene Giftstoffe, die höchst gefährlich werden. Der gute Pilzsammler wird nur junge, feste, einwandfreie Stücke mitnehmen, andererseits aber die Pilze schonen, die nicht essbar sind; damit wird die Pflanzenflora des Waldes, die wir so lieben, erhalten.

Die Hoch- und Deutschmeister, ein österreichisches Regiment über dieses bekannte österreichische Regiment wird im Reichsfender Leipzig am 30. August ein wissenschaftlicher Vortrag gehalten. — Das österreichische Regiment „Hoch- und Deutschmeister“ wurde 1896 als „Deutschmeister-Gruppe“ aufgestellt und in die Kaiserliche Armee eingereicht. Seine Geschichte ist eng verknüpft mit dem Deutschen Ritterorden, 1788 Hoch- und Deutschmeister-Regiment benannt, kämpfte es bis zum Weltkrieg in 206 Schlachten und Gefechten in Ehren; es kämpfte 1697 gegen die Türken unter Prinz Eugen, im Spanischen Erbfolgekrieg, Polnischen Thronfolgekrieg, Siebenjährigen Krieg, Türkenkrieg 1789/90, in den Franzosenkriegen, Befreiungskriegen, 1849 unter Radetzki in Ungarn, 1866, 1914/18 auf verschiedenen Fronten. Traditionenregiment ist das Kaiserregiment Wien Nr. 4, 1920 aufgestellt, das in der Kaiser-Kaserne in Wien liegt.

## „Erfassstoffe in der deutschen Kriegs- und Friedenswirtschaft“

Als der Weltkrieg uns abschloß von dem größten Teil der gewohnten reichen Hilfsquellen der Welt, zwang die Erhaltung der Schlagkraft des Heeres und der Kampf um das Leben des Volkes dazu, für fehlende Gebrauchsgüter „Erfassstoffe“ um jeden Preis zu beschaffen. Neben manch weitgehendem Erfolg mußten wir uns freilich oft mit Unzulänglichkeiten und Unzureichendem begnügen. Die Folgen des verfallenen Diktats haben die gemeinschaftliche geistliche Arbeit der Staaten in der Finanz- und Handelspolitik zerrüttet. Die Krise der Weltwirtschaft und die Entwertung der deutschen Zahlungsmittel machen neue lebenswichtige Entscheidungen in der Versorgung der deutschen Volkswirtschaft notwendig. Heute stehen wir aber vor einem anderen Problem als im Krieges: vor der Aufgabe, wirtschaftlichen Aufstiege zu erkämpfen, auf eigenen Füßen zu stehen, mit Mitteln und Stoffen inländischer Erzeugung, die uneingeschränkt vollwertigen Einsatz für entbehrliche Einfuhr darbieten.

Diese wichtigen Fragen behandelt Hauptmann Dr. Czimatis im Reichsfender Leipzig am 31. August.

Meißen. 23-jähriges Mädchen hält Einbrecher fest. In der Nacht wurden in Prosditz drei Einsteige- bzw. Einbruchsdiebstähle ausgeführt. In dem letzten Fall war der Täter mittels einer Leiter durch ein offenes Fenster in die Schlafstube der 23 Jahre alten Bauerstochter L. Sch. eingestiegen. Er wurde bei seiner Arbeit gefasst und wollte durchs Fenster flüchten. Das Mädchen, das die Wollstange gegenwart, den bereits wieder auf der Leiter stehenden Einbrecher am Kopftraum festhalten. Dem Verursacher gelang es jedoch, sich loszureißen und über die Felleiter zu flüchten. Auf die Hilferufe des Mädchens nahmen dessen beide Brüder sowie ein Bauer, bei dem der Täter ebenfalls eingebrochen war, die Verfolgung auf; sie konnten den Einbrecher stellen und der Polizei übergeben. Es handelt sich um den Willi Benfer aus Cosselbaude, der zahlreiche andere Einbruchsdiebstähle einestanden hat. Der Täter, der in einem Neujahrsvorabend in der Nacht, hatte es bei seinen Diebstahlsfahrten nur auf Geld abgesehen, das er zum großen Teil auf der Rennbahn verweirte.

Dresden. Der Tag des Tieres. Die Veranstaltungen anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Tierärztlichen Vereins fanden ihren Abschluß mit dem Tag des Tieres, der noch einmal die gesamte Öffentlichkeit aufrufen sollte, mit Dankbarkeit der großen Dienste des Tieres für die Menschheit zu gedenken. Der Zoologische Garten veranstaltete im Rahmen des Tiertages am Nachmittag ein großes Kinderfest. Die Schau „Das Stubentier“ sowie die Ausstellung „Die Fliese des Meeres“ wiesen zahlreichen Besuch auf. Im Zusammenhang mit dem Tag des Tieres fanden auf der Jäger-Kampfbahn Reiterpiele statt, die von einer Schwadron des Reiterregiments 12 und einem SA-Reitersturm durchgeführt wurden. Mit dem Gehorsamspringen war ein Wettbewerb verbunden, zu dem das Wirtschaftsministerium Preise zur Verfügung gestellt hatte.

Dresden. Glänzende Segelflugleistung. Bei dem Wettbewerb der mitteldeutschen Segelfieger in Sanda-Dorndorf gelang dem Segelfieger Bräutigam von hier eine Glanzleistung im Streckenflug. Er war im Flugzeugschlepp gestartet und legte eine Strecke von 240 km zurück. Die Landung erfolgte in der Nähe der Staatsstraße Marburg-Köln. Auch die Leistung des Chemnitzer Spathe konnte sich sehen lassen. Spathe reichte nach der Überflurzeit bei Walddorf und bewältigte eine Strecke von 180 km.

Dresden. Gefährliche Schiffsahrt. Bei dem erneut sehr niedrigen Wasserstand der Elbe hat die Schiffsahrt einen außerordentlich schwierigen Stand. Fast täglich fahren Elbdampfer fest, und es bedarf jedes Mal längerer Anstrengungen, um die Schiffe wieder freizumachen. In Pirna fuhr in der Nähe des Copier Elbdekes der tschechische Schleppdampfer „Masse“ fest und bildete mit seinen vier angehängten Rähnen lange Zeit ein großes Hindernis für die übrige Schiffsahrt. — In Meißen geriet ein Schleppdampfer auf Grund und lief teilweise voll Wasser. Mit den Bergungsarbeiten ist begonnen worden.

Dresden. Der Tod im Wald. Im Grillsburger Wald fanden Pilsfischer die Leiche eines älteren Mannes; es handelte sich um den 65 Jahre alten Kirchenoberinspektor Pentler aus Dresden, der vermutlich aus Schwermut freiwillig in den Tod gegangen ist.

Dresden. 101 Jahre alt! Am 23. August vollendet die in der Deutsche-Kaiser-Allee in Majewitz wohnhafte Frau Fanny verw. Göhring ihr 101. Lebensjahr. Frau Göhring ist gelübt noch recht rege, ihr körperliches Befinden läßt dagegen, dem hohen Alter entsprechend, etwas zu wünschen übrig. Die Jubiläarin dürfte die Älteste Frau in der weitesten Umgebung sein.

Dresden. Auch im Juli Geburtenüberschuß. Auch der Juli brachte eine Zunahme der Geburtenzahl; 782 Kinder wurden gegen 716 im Juni und 533 im Juli 1933 geboren. Weil ihnen nur 618 Sterbefälle gegenüberlagen, wurden ein Geburtenüberschuß von 164 Personen erzielt. — Die Zahl der Erwerbslosen im Stadtgebiet betrug am Ende des Berichtmonats 54 994 gegen 54 703 im Juli 1933. Wohlfahrtsverwerblöse wurden nur noch 29 335 (45 868) gezählt.

Freiberg. 300 Mark Belohnung. Die Staatsanwaltschaft beabsichtigt, für die Ermittlung derjenigen Personen, die den Mord in Wärenfels begangen und dadurch den Tod des Musikers Greiner verschuldet haben, eine Belohnung von 300 Mark auszusetzen.

Wurgast. Leichnam, der das Leben kosten konnte. Die Leiche, eine Bierflasche mit Harzöl und Wasser zu füllen und dann aufzuwaschen, wie sie erplodiert, begannen in Hartmannsdorf einige Kinder. Als die Flasche nicht explodieren wollte, nahm sie ein fünfzehnjähriger Junge in die Hand und schüttelte sie so lange, bis die Explosion eintrat. Der leichnamige Bursche erlitt schwere Verletzungen, u. a. auch am Auge, und kam ins Krankenhaus.

Wüditz. Liebesdrama. Der 19-jährige R. aus Wüditz verfuhrte, seine in Wüditz wohnhafte 18 Jahre alte Braut zu erwidern, weil diese das Verhältnis zu ihm lösen wollte. Mit einem Rasiermesser brachte er ihr die Schmitze am Hals bei, wurde jedoch von der Mutter des Mädchens an der Wollendung seines Vorhabens verhindert. Dann verfuhrte der Täter, sich die Kehle zu durchschneiden, ohne sich aber ernstlich dabei zu verletzen. Trotz des großen Blutverlustes erlitt er die Flucht; er wurde auf dem Friedhof von einem Gendarmenbeamten ermittelt und festgenommen.

Schwarzenberg. Großfeuer. Im nahen Vermögen brannten das Wohngebäude mit Stallungen, zwei Scheunen und ein Schuppen des Bauers Georgi sowie ein anderer in der Nähe stehender Holzschuppen vollständig nieder. Die Brandursache ist noch unermittelt.

Nadlumbad Oberhof. Der 10 000. Kurgast. Der 10 000. diesjährige Kurgast, ein Professor aus Dessau, erhielt von der Kurverwaltung eine Freikur. Im vorigen Jahr wurde erst am 17. September der 10 000. Besucher verzeichnet.

Waldenburg. Einschränkung des Wasserverbrauchs. Nachdem der Wasserverbrauch schon im Stadteil rechts der Mulde eingeschränkt worden war, hat der Stadtrat nunmehr verfügt, daß dies auch im Stadtteil links der Mulde zu erfolgen hat. Die Wasserleitung bleibt von abends 6 Uhr bis morgens 6 Uhr gesperrt. Mit dem Trinkwasser muß sparsam umgegangen werden; das Sprengen der Gärten mit Trinkwasser ist untersagt und wird bestraft.

Sohrenfeld. Grenzfest. Tannenbergs-Regimentsfest des 23. R. 107. Am Sonnabend und Sonntag fand die Stadt im Reichen der Weberschensfeier des Landwehr-Infanterie-Regiments 107. Am Sonnabendnachmittag fand am Ehrenmal eine Kranzniederlegung statt. Um 16 Uhr wurde die Traditionskompagnie des 23. R. 107 empfangen. Auf dem Begrüßungabend richtete Generalmajor Oppermann eine Ansprache an die Feldzugsteilnehmer. Die 107er dürfen stolz darauf sein, an der Schlacht bei Tannenberg teilgenommen und den Sieg miterrungen zu haben. Der Redner schloß mit einem Verweis zum Führer und Reichstanzler Adolf Hitler. Auf dem Altmarkt fand eine Tannenberg-Gedenkfeier statt, bei der der ehemalige Adjutant und Kompanieführer, Regimentsrat Dr. Pollmer, sprach. Am Sonntagvormittag wurden auf dem Neumarkt etwa 400 Tannenberg-Kämpfer durch Generalmajor Oppermann durch Ueberreichung eines Tannenbergschmiedes geehrt. Das Tannenbergschmiedeamt aus den Forsten von Tannenbergs. Auf dem Pfaffenberg wurde ein Feldpostdienst abgehalten; die Feldpost hielt der ehemalige Divisionsparrer Grafen (Chemnitz). Anschließend marschierten die Teilnehmer, an der Spitze die Traditionskompagnie, auf dem Altmarkt an Generalmajor Oppermann vorbei.

Kirchberg. Lagerfeier des Arbeitsdienstes. Unter Beteiligung sämtlicher Gliederungen der NSDAP, und aller Vereine mit ihren Fahnen fand die Wehr des Arbeitslagers 6/163 statt. Das Lager wurde auf den Namen Horst Wessel geweiht, zu dessen Ehren gleichmäßig ein Gedenkmahl auf dem Gelände des Lagers einbestellt wurde. Nach der Begrüßungssprache des Oberfeldmeisters Widmer hielt Kreisleiter Dost die Wehrrede und überreichte der Abteilung ein Bild Horst Wessels. Oberfeldmeister und Stabsleiter Zimmermann sowie der Leiter der Landesführerschule Sachsen, Schneider, überbrachten die Wünsche der Leitung und der Gau-Arbeitsführung. Anschließend hielt Oberpfarrer Wähmig eine Ansprache zur Enthüllung des Horst-Wessel-Gedenkmahls. Zum Schluß fand ein Paradezug aller Verbände und Vereine vor der Führerschule statt.

Glauchau. Kilometerlange unterirdische Gänge? Unsere Stadt ist durch ihre unterirdischen Gänge unter dem Schloß und der Mittelstadt bekannt. Verschiedene Beobachtungen und von alterherber überlieferte Nachrichten liehen jedoch die Vermutung nach langen Gangverbindungen — u. a. nach Liechtenstein-G. — aufkommen. Nachdem Direktor Kläger vom Ueberlandwerk auf Grund von Feststellungen mit einem Kartengänger auf Gänge von der Stadt in rund vier Kilometer Länge bis zum Rumpfwald hingewiesen hatte, beschäftigte in einem Vortrag Dipl.-Bergingenieur Apel die gleichen Beobachtungen nach eingehenden Untersuchungen mit dem in Bergbaukreisen sehr bekannten Magnetopaten Sachse aus Berlin. Die Beobachtungen sollen noch fortgesetzt und durch Grabungen nachgeprüft werden, weil die unterirdischen Gänge vielleicht für den Luftstrom herangezogen werden sollen. Den Umfang der unterirdischen Gänge auf Grund der neuen Untersuchungen bezeichne der bekannte Höhlenforscher Dr. Apel als „einzig dastehend“; man darf auf die weiteren Grabungs- und Forschungsresultate gespannt sein.

Leipzig. Sonntagsrucksackfahrten zu dem Fischersee. Zu dem am 1. September stattfindenden Fischerfest werden an diesem Tage mit Gültigkeit von 0 Uhr ab von den Bahnhöfen in einem Umkreis bis zu 75 km. um Leipzig Sonntagsrucksackfahrten an jedermann ausgegeben. Zur Rucksackfahrt haben die Karten bis Montag 12 Uhr (spätester Eintritt der Rucksack) Gültigkeit.

## Eine Fahrt an die Ostsee

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ plant eine neue Ostseefahrt vom 9. bis 15. September, zu der noch einige freie Plätze zur Verfügung stehen. Diesmal geht es in die Gegend am Greifswalder Bodden. Die Urlauber werden in ruhigen kleinen Fischerdörfern untergebracht, wo ihnen die richtige Erholung an der sauberen Meeresluft zuteil wird. Diese schöne Gegend am Greifswalder Bodden gegenüber der Insel Rügen bietet infolge ihrer Lage gerade in den herrlichsten schönen Tagen das, was sich jeder Urlauber von der Ostsee verspricht. Die wenigen freien Plätze, die noch zur Verfügung stehen, werden in ganz kurzer Zeit besetzt sein. Jeder Arbeitskamerad, jede Arbeitskameradin, die den Willen haben, an dieser Ostseefahrt teilzunehmen, melden sich deshalb sofort bei den Betriebsleitenden oder Ortswarten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

## Wieder zwei tödliche Verkehrsunfälle

In der Nähe von Oberlungwitz wurde nachts der Expeditionsinhaber Johannes Kayisch durch einen Personentransportwagen angefahren, zu Boden geschleudert und tödlich verletzt. Der Führer des Wagens hatte den auf der rechten Straßenseite stehenden Lastkraftwagen des Kayisch zu spät bemerkt und war mit großer Gewalt dagegen geprallt. Kayisch befand sich in diesem Augenblick am hinteren Teil seines Wagens im Gespräch mit einem Fahrgast, der mit leichten Verletzungen davontam.

Ein zweiter schwerer Unfall ereignete sich nachts bei Wittenbrand auf der Chemnitzer Staatsstraße. Ein in Richtung Hohenstein-Ernstthal fahrendes Kraftfahrzeug ein Ehepaar von hinten an. Der Mann erlitt infolge des Sturzes einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Frau und der Kraftfahrzeugfahrer, der ebenfalls zu Fall kam, wurden leicht verletzt. Beim Toten handelt es sich um den Tanzmeister Paul Bergert aus Hohenstein-Ernstthal.

## 25 Jahre Evangelischer Sängerbund Sachsen

Über 700 Sänger aus ganz Sachsen hatten sich in Glauchau eingefunden, um in der von etwa 1200 Personen besetzten St.-Georgens-Kirche das 25. Sängerbundesfest des Landesverbandes Sachsen im Evangelischen Sängerbund zu begehen. Die Sänger brachten eine Anzahl Chöre zu Gehör. Dann hielt der Bundeswart des Deutschen Evangelischen Sängerbundes, Oberingenieur Heimes (Wuppertal-Eberfeld), die Festansprache; er ließ seine Ausführungen anknüpfen in die Mahnung, daß nur ein fester Glaube ein stohes Herz schaffe. Unter diesem Leitgedanken fand das ganze Fest, das mit dem achtsätzigen 43. Psalm von Mendelssohn-Bartoldy und einem Schlußwort des Vorsitzenden des Landesverbandes Landeschristlicher Gemeinschaften Sachsens, Holzner (Frankenberg), schloß. Das nächstjährige Sängerbundesfest findet in Leipzig statt.

## 850-Jahrfeier der Stadt Reichenbach i. S.

Im Rahmen eines achtstägigen Heimatfestes begeht die Stadt Reichenbach i. S. gegenwärtig die Feier ihrer 850-jährigen Stadtgründung. Die Straßen drängen in einem die heimliche Verbundenheit in erfreulicher Weise zur Geltung bringenden überreichen Festschmuck. Der Zutritt von auswärtigen Reichenbachern und sonstigen Festgästen ist ungewöhnlich groß.

Am Sonnabendvormittag wurde das Heimatfest mit einer Eröffnungsfeier durch die städtischen Körperschaften in Anwesenheit zahlreicher Gäste eingeleitet. Der Ehrenbürger der Stadt und Leiter des Heimatfestes, Bürgermeister i. R. Wagner, hielt einen die bewegte Vergangenheit der 850-jährigen Stadt beleuchtenden Vortrag. Vor der Eröffnungsfeier hatte auf dem Markt unter dem Geläut der Glocken aller Kirchen der Stadt und unter Ehrenbezeugungen eines SA-Ehrensturmes die feierliche Klagenhörung stattgefunden. In überfüllten Bestellen am Abend kam bei unterhaltenden Darbietungen das Gefühl des heimlichen Verbundenseins in erfreulicher Weise zum Ausdruck.

Den Sonntagvormittag füllten Gefallenen-Gedenkfeiern und Festgottesdienste in allen Kirchen aus. Das Klangbild des Festes bildete am Nachmittag ein großer Festzug, der erneut viele Tausende von Schaulustigen auch von auswärts angelockt hatte. In 65 streng geschichtlich ausgestatteten Gruppen mit über tausend Teilnehmern wurde in diesem Festzug die vielfältige Geschichte der Stadt vom Jahre 900 ab bis zur Gegenwart versinnbildlicht.

Am Abend fand im größten Festsaal der Stadt durch das Plauerer Stadttheater eine Festaufführung des Lebensbildes „Die Neuberin“ von Friedo Welle statt, das einen Einblick in das Leben und Wirken der in Reichenbach geborenen Reformatorin der deutschen Schulpflicht, Karoline Neuber, gibt. — Das im hundertsten Jahrgang lebende „Reichenbacher Tageblatt“ gab aus Anlaß des Heimatfestes eine Heimatfestnummer heraus.

von Gebiet

teilweise



Wassermangel im Oberen Erzgebirge

Trotz der Niederschläge der letzten Wochen häßt im Oberen Erzgebirge nach der Trockenheit des Frühjahr...

Schweine- und Rälberzählung am 4. September.

Auf Anordnung des Reichsstatistikbüros für Ernährung und Landwirtschaft...

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball V. Beginn der Verbandsspiele im Kreis Dresden. Am 2. September...

Sandball. Kesselsdorf 1. gegen E.V.S. Kretschmer 1. 13:3 (3:2). Innerhalb zweier Spiele 30 Tore zu schießen...

Aus dem Gerichtssaal. Dresdener Note-Wehr-Funktionäre vor dem Volksgericht...

Wer Dresden besucht, verjäume nicht, den Bayer. Spezial-Großauschank „Zum Zucker“...

Asthma, Rheuma, Nerven, Magen. Bekämpften, sowie eine ganze Anzahl anderer Leiden...

Ruhigere Zeiten erfordern lebhaftere Reklame!

Der Ehrenhain für die Gefallenen von Kaufbach.

Sonntagsfrieden schwingt über Mensch und Flur, als mich mein Weg in Kaufbach die auch sonst so stille Dorfstraße hinauf...



die Bauern Preuker und Herrnsdorf das notwendige Land für den Ehrenhain gestiftet hatten. Herr Heber...

Börse, Handel, Wirtschaft.

Dresdner Börserbericht vom 27. August. In Beginn der neuen Woche zeigten die Märkte wiederum eine kräftige...

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 27. August. Auftrieb: Ochsen 139, Bullen 263, Kühe 293, Färsen 143, Rälber 637...

Dresdner amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 27. August. Weizen laßl. frei Dresden Mühlenhandelspreis...

Amstliche Berliner Notierungen vom 27. August. Berliner Börsenbericht. Die Börse stand zum Wochenbeginn...

Preisnotierungen für Eier durch das Reichskommissariat für die Vieh-, Wild- und Fischwirtschaft. Die notierten Preise...

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten. Hauptredakteur Hermann Löffler, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten. Hauptredakteur Hermann Löffler, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil.

Frik Fischer Auto-Vermietung für Selbstfahrer und Kraftdroschke Wilsdruff, Wehr, Str. 48, Ruf 104

Trenchcoats, Stipon- und Loden-Mäntel, Mäntel, Wadenjoppen, Wanderhosen, Kletterwesten empfiehlt M. Barth

Betriebsordnungen druckt schnellstens Buchdruckerei Arthur Schunke

Die Anzeigen-Aufnahme für das bekannte Familienblatt Daheim über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete...